

MAGAZIN

*Viva la
libertà*

Graz
24. Juni bis 24. Juli
2016

Presenting Sponsor der

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

© Werner Kmetitsch

Die Versicherung auf **Ihrer** Seite.

Ein großartiger Abend. Mit Sicherheit.

Wir von der GRAWE unterstützen nicht nur diese außergewöhnliche Veranstaltung – sondern auch die Entspannung, mit der Sie sie erleben. Denn wer rundum abgesichert ist, kann die schönen Dinge des Lebens einfach genießen.

Grazer Wechselseitige Versicherung AG • Tel. 0316-8037-6222 • service@grawe.at
Herrengasse 18-20 • 8010 Graz

www.grawe.at



GRAZER WECHSELSEITIGE
Versicherung Aktiengesellschaft

Ein styriarte-Magazin, ein styriarte-Festival, das nicht um Nikolaus Harnoncourt kreist, also eines so wie dieses, das ist nun für wahr gewöhnungsbedürftig! 31 Jahre lang, seit 1985, war Harnoncourt das unbestrittene Zentrum der steirischen Festspiele, war ihr Magnet, und hat ihr die Messlatte aufgelegt.



der Beethoven-Symphonien, erstmals gespielt von seinem Orchester Concentus Musicus Wien auf Originalinstrumenten, nach Harnoncourts Rückzug zuerst einmal im Programm behalten, und dann mit DirigentInnen der übernächsten Generation besetzt. Allesamt sind sie weniger als

Seit seinem 86. Geburtstag im vergangenen Dezember ist das nun vorbei: Harnoncourt musste sich von der Bühne zurückziehen, von allen Bühnen, auch von denen der styriarte. Von jenem Festival, an dem „sein Herz am meisten hing“, wie er nicht müde wurde zu erzählen.

Die styriarte traf dieser Rückzug ebenso am falschen Fuß wie den Rest der Musikwelt. Große Projekte hatten wir noch gemeinsam geplant, angekündigt, halb verkauft, und wir alle, der Wiener Musikverein, die Salzburger Festspiele, das Theater an der Wien und die styriarte, wir mussten von heute auf morgen schwierigste Entscheidungen treffen, vor allem die: Wie ersetzt man einen, der nicht ersetzbar ist?

Die styriarte hat sich bekanntlich in dieser Frage für die Antwort entschieden: „Gar nicht, man fängt neu an!“ Und so haben wir das zentrale Projekt 2016, Harnoncourts Zyklus

halb so alt wie der Altmeister, sie kommen aus der ganzen Welt, haben ganz unterschiedliche Zugänge, und auf den nächsten Seiten stellen wir sie vor.

Ob sie über die Harnoncourt'sche Messlatte, die ja weiterhin daliegt, springen können, das muss das Publikum entscheiden. Ob das Festival selbst mit seinen vielen neuen Formaten und seinem entschiedenen Kurs in die Zukunft dieser Messlatte genügen wird, auch das müssen Sie selbst entscheiden. Also lade ich Sie ein: Probieren Sie es aus. Nehmen Sie unser Versprechen an, dass Sie bei uns weiterhin das pure Glück finden werden, und seien Sie uns nicht böse, dass es zum Glück auch immer ein wenig Erkenntnis als Zugabe gibt. Ganz ohne Aufpreis ...

Viel Glück also in der styriarte 2016, wünscht Ihnen Ihr

Mathis Huber

INHALT



Thema: Viva la libertà	4
Highlight: Gegen alle Konventionen	9
Afro-Americans: Go down, Moses	12
Frauenpower: Der Marsch der Frauen	14
Italianità: Auf dem Schlachtfeld der Töne	16
Spielplan der styriarte 2016	18
Oper: Orpheus und die Macht des Schicksals	20
Beethoven: Der relative Revolutionär	22
Mozart: Mit einem Tritt in die Freiheit	24
Gute Stube - Kamper made	26
Geige & Freiheit: Mit leichtem Gepäck	27
ORF Steiermark Klangwolke 2016	28
Palais Attems News: Aus der Werkstatt	30
Mitmach-Projekt: Die Gedanken sind frei ...	33
PSALM 2016: Ein Fest der Gastfreundschaft	34

IMPRESSUM: Medieninhaber: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH • A-8010 Graz, Sackstraße 17 • Telefon: 0 316.825 000 • Fax: 0 316.825 000.15 • www.styriarte.com • Redaktion: Claudia Tschida • Layout: Cactus Design • Druck: Medienfabrik Graz

Die styriarte wird möglich durch großzügige Förderung von

BUNDESKANZLERAMT • ÖSTERREICH

KUNST



Hauptsponsor:

Steirische Raiffeisenbanken

Raiffeisen-Landesbank Steiermark

Presenting Sponsor:



Sponsoren:



Medienpartner:



derStandard.at



Partner:



ORF



KOVAC IMMOBILIEN

Gedruckt auf Sappi | Magno™ Satin 90 g/m² und 170 g/m², ein Produkt aus der Magno™-Reihe. Sappi ist der nachhaltige Papierproduzent unserer Wahl.

Viva la

EINE GANZ PRIVATE GESCHICHTE DER FREIHEIT

VON THOMAS HÖFT

„Es lebe die Freiheit“ - ruft uns das Motto der heurigen styriarte vollmundig auf Italienisch zu. Das klingt ja fast wie ein Auftrag. Und ich habe wirklich Lust darauf, ihn ernst zu nehmen. Deshalb schreibe ich hier und heute ganz persönlich, was ich über die Freiheit denke ...



Thomas Höft arbeitet in unterschiedlichsten Bereichen der Kunst. Er kuratiert historische Thementausstellungen, führt Regie, schreibt Sachbücher, Theaterstücke und Opernlibretti. Seit 1994 ist er einer der Dramaturgen der styriarte, seit 2003 auch von Psalm. Er war von 1999 bis 2001 Intendant des Brandenburger Theaters und ist seit 2012 als Geschäftsführer verantwortlich für das Kölner Zentrum für Alte Musik (ZAMUS).

Wenn ich schlecht gelaunt bin, glaube ich, dass sich eigentlich nichts ändert im Lauf der Welt. Das menschliche Unvermögen, mit sich selbst und den anderen friedlich und vernünftig in Eintracht zu leben, verursacht immer wieder neu Elend und Leid. Wir scheinen einfach dazu geschaffen, uns gegenseitig herabzuwürdigen, ohne Rücksicht das zu nehmen, was wir begehren und dann auch noch mitleidlos mit den Verlierern umzugehen.

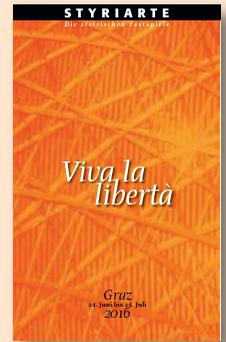
Ein Beispiel gefällig? Über viele Jahrhunderte wurden die meisten europäischen Gesellschaften von Menschen beherrscht, die sich selbst durch Geburt dazu auserwählt sahen. Der Adel dominierte, und eine komplexe philosophische, religiöse und juristische Konstruktion begründete diesen Status Quo: Es war niemand Geringerer als Gott, der dieses System geplant und in die Welt gesetzt hatte. Wem das alles nicht passte, der hatte gefälligst auf das Jenseits zu warten, wo es den Lohn für die demütig erduldeten Mühen gab. Und wer trotzdem aufmuckte, wurde fertiggemacht oder gleich umgebracht, wie alle anderen, die dem sich rund um die Welt ausbreitenden System im Wege waren oder zum Opfer fielen. Nur um es noch einmal klar in Erinnerung zu rufen: Das, genau das, sind die ursprünglichen realen Werte und der Erfolg des vielbeschworenen christlichen Abendlandes.

Es gibt eine fantastische Figur, in der diese Haltung künstlerisch kul-

miniert: ein spanischer Adeliger mit Namen Don Giovanni. Eine literarische Figur, die die Bühnen der Welt betritt und sich alles herausnimmt, was einem Adeligen ihres Schlages zuzustehen scheint: die Arbeitskraft und die Wirtschaftsleistung seiner Untergebenen sowieso aber auch noch ihre Körper obendrauf. Tatsächlich konnte in der Feudalgesellschaft ein Abhängiger oder Leibeigener in keinerlei Hinsicht über sein Leben bestimmen. Sein Glaube war ihm ebenso vorgegeben wie sein Wohnort. Und natürlich auch seine Ehe. Niemand konnte einfach heiraten, man brauchte die Genehmigung des Herren - ein Satz, den man nicht zu gendern braucht, denn Frauen hatten natürlich sowieso keine Rechte. Einer wie Don Giovanni verband diese Heiratsgenehmigung mit dem Anspruch, die erbetene Braut erotisch auszuprobieren. Für ihn der höchste Grad der Freiheit. Und genau so definiert der Herrschende seine Freiheit auch: Er steht über allen Regeln, denn sie sind nur für ihn gemacht. Und er nimmt sich, was ihm gefällt.

„Viva la libertà“ singt Don Giovanni in Mozarts Oper, und er schenkt uns so das Motto der heurigen styriarte. Aber dieser Don Giovanni ist eine Karikatur, eine Anklage, an der die Bosheit des Systems gezeigt werden soll. Und während er glaubt, die Welt im Griff zu haben, ist sie ihm in Wirklichkeit schon entglitten. Seine Opfer haben sich zusammengeschlossen und wollen und werden sich wehren. Maskiert schmuggeln sie sich auf das

libertà



große Fest, das der Unhold gibt. Und als er sie mit dem Ruf „Viva la libertà“ begrüßt, stimmen sie mit ein. Meinen aber das glatte Gegenteil: nämlich ihre eigene Freiheit, sich gegen die Ungerechtigkeiten und Zumutungen zu wehren. Es ist das „Viva la libertà“ der Französischen Revolution, das sie ihm entgeschleudern, und das Mozart so unvergesslich komponierte. Dieses „Viva la libertà“ ist das Motto der styriarte.

Und indem wir dieses Stück herrliche Musik ins Gedächtnis rufen, könnte sich meine eingangs angesprochene schlechte Laune schon wieder etwas aufhellen. Ist es nicht im Gefolge der Französischen Revolution zu einem Sturz der alten Strukturen gekommen? Hat nicht - zumindest in Europa - das alte, hierarchisch-patriarchale System abgedankt? Sicher nicht ohne sich zu wehren, sicher nicht ohne zahllose Opfer, aber schließlich und endlich doch? Haben wir nicht gelernt, dass es so etwas wie allgemein gültige Menschenrechte gibt, die Freiheit eines jeden, sein Glück anzustreben, die Gleichheit vor dem Gesetz und die Demokratie? Sicher. Ja, natürlich.

Wenn ich gut gelaunt bin, dann glaube ich, dass sich doch etwas ändert im Lauf der Welt. Dass wir etwas erreicht haben, auf das wir stolz sein können. Dass wir in unserer Gesellschaft freier sind, als wir es jemals waren: Wir leben in Österreich nun schon seit 70 Jahren in Frieden. Der Sozialstaat kümmert sich um Kranke und Schwache. Pensionsversicherungen sorgen dafür,

>>>



MAX SLEVOGT: DON GIOVANNI, 1901/1902.



>>> dass Alter nicht automatisch Armut heißt. Eine unabhängige Justiz handelt nach dem Grundsatz, dass vor dem Gesetz jeder gleich sei. Tarifverträge und Regeln sichern, dass Arbeitende nicht alles akzeptieren müssen, was ihnen die Besitzenden anbieten. Polizei und Heer sorgen für Recht und Ordnung sowie Sicherheit nach außen. Und Gesetze schützen die Meinung jedes Einzelnen und das Recht, zu glauben, zu lieben und zu leben, wie es ihm richtig erscheint. Aber ist die Frage nach der Freiheit damit erledigt? Natürlich nicht.

Es gehört zu den merkwürdigen und bemerkenswerten menschlichen Eigenschaften, Gewohnheiten über alles zu pflegen und zu schätzen. Obwohl sich die Welt beständig ändert, wollen wir sie am liebsten so haben, wie wir sie kennen. Soziale Verhältnisse ändern sich, Machtverhältnisse ändern sich, und was gestern gegolten hat, kann sich heute schon völlig anders darstellen und morgen fatale Konsequenzen haben. Eine einmal errungene Freiheit kann sich schnell in ihr Gegenteil verkehren, noch bevor wir es recht merken. Weshalb es dringend nötig ist, dass wir uns immer wieder des Zustands der Welt um uns herum vergewissern und diesen Stand mit unseren Wünschen und Vorstellungen abgleichen.

Nein, der Adel ist bei uns tatsächlich abgeschafft. Aber laut der aktuellen Studie der Hilfsorganisation Oxfam besitzen die 62 reichsten

Menschen der Welt ebenso viel wie die arme Hälfte der Weltbevölkerung, also rund 3,7 Milliarden Menschen. Können wir wirklich mit Fug und Recht annehmen, dass Don Giovanni Vergangenheit ist? Hat sich nicht längst ein neuer Adel der Welt herausgebildet, der seine Dominanz nicht aus der Herkunft, sondern mit dem Stand seiner Bankkonten begründet? Seiner Anlagen, die ebenso vererbt werden wie früher Titel, Privilegien und Besitz? Unsere eigene Freiheit ist also vielleicht gar nicht so frei, wie wir glauben.

Nein, die Sklaverei ist bei uns nominell tatsächlich abgeschafft. Aber ein Selbsttest bei der Hilfsorganisation <http://slaveryfootprint.org> kann jeden von uns eines Besseren belehren: Mit wissenschaftlicher Unterstützung haben die Initiatoren einen Algorithmus entwickelt, mit dem jeder anhand seiner Lebensgewohnheiten ausrechnen kann, wie viele Sklaven für ihn arbeiten. Denn Zwangs- und Kinderarbeit ist keineswegs abgeschafft, sie ist nur nicht mehr so sichtbar wie früher. Das Ergebnis bisher: Rund 38 Sklaven beschäftigt ein durchschnittlicher Bürger der „ersten“ Welt. Unsere eigene Freiheit ist also ganz unmittelbar mit der Unfreiheit anderer erkaufte. Ich habe 38 Sklaven, die für mich schufteten, und ich will/soll nichts davon wissen.

Was folgt daraus? Ich versuche meine Rückschlüsse in drei Thesen über die Freiheit zusammenzufassen.

FREIHEIT MUSS MAN SICH LEISTEN KÖNNEN.

Das klingt zynisch, ist aber eine echte Wahrheit. Wie seit ewigen Zeiten und bis in alle absehbare Zukunft bestimmen die ökonomischen Verhältnisse über unser Leben. Wo Menschen gezwungen sind, für ihr nacktes Überleben alles an Kraft aufzubringen, wird es leicht sein, ihnen auch die elementarsten Freiheitsrechte zu verwehren. Und wo in unserer Gesellschaft wenige immer mehr Kapital akkumulieren und immer größere Gruppen abgehängt, an die Seite gedrängt oder massiv unter Druck gesetzt werden, ist die Freiheit ebenso verloren.

FREIHEIT MUSS MAN ERTRAGEN KÖNNEN.

Nicht jeder findet es schön, alle möglichen Chancen zu haben. Denn er wäre dann ja auch allein dafür verantwortlich, ob er sie richtig nutzt. Freiheit macht Angst. Deshalb mögen viele Menschen sie nicht einmal geschenkt haben. Sie plädieren viel eher und aus vollem Herzen für Sicherheit oder für Ordnung, fühlen sich besser, wenn ihnen gesagt wird, was richtig oder falsch, was zu tun oder zu lassen ist. Diese Menschen werden sich sogar an das Schreckliche klammern und es verteidigen, falls man es ihnen wegnehmen will. Und zwar mit allen erdenklichen Mitteln. Aus dieser Angst heraus geschieht sehr viel Unrecht auf der Welt, wenn Demagogen und Diktatoren aus ihr ihre Anhänger rekrutieren.



MÜNCHNER HAUPTBAHNHOF, 2015:
EINE MITARBEITERIN DER BÜRGER-
INITIATIVE „FLÜCHTLINGSHILFE
MÜNCHEN“ VERTEILT EIN STOFFTIER
AN EIN FLÜCHTLINGSKIND.

**FREIHEIT MUSS MAN
TEILEN KÖNNEN.**

Nehmen wir an, wir hätten genug Geld und Besitz, um frei zu sein. Nehmen wir weiter an, wir wären klug, gebildet und informiert genug, um uns verantwortlich zu verhalten. Wir würden in einem sicheren, demokratischen Gemeinwesen leben und müssten uns weder über unser tägliches Überleben noch über unsere Zukunft wirklich Gedanken machen. Wir könnten dennoch die Früchte unserer Lage nicht wirklich genießen, wenn wir nicht viele andere daran teilhaben ließen. Irgendjemand würde sich die Nasen an unseren Fensterscheiben plattdrücken und haben wollen, was wir haben. Egal wie rechtmäßig wir all das Unsere errungen zu haben glauben, irgendjemand wird immer das Gefühl haben, dass er selbst diese Chancen nicht hatte, dass er zu kurz gekommen ist und dass überhaupt das Leben ihm nicht das geschenkt hat, was ihm zusteht. Wenn wir uns also seiner nicht annehmen, werden wir zumindest Unglück produzieren, wenn wir nicht sogar Neid und Zorn auf uns ziehen. Wenn wir also unsere Freiheit nicht teilen, könnten wir sie ganz verlieren.

Doch was hat das alles mit Musik zu tun? Geht es nicht in einem Sommerfestival um etwas ganz anderes als das, mit dem wir täglich in den Nachrichten und am Arbeitsplatz belästigt werden? Über das wir uns in unseren Familien streiten und das uns langsam aber sicher unsere

Tage vergiftet, wenn wir wieder über Flüchtlingspolitik oder Asylmissbrauch, über Salafismus und Neoliberalismus hören und lesen müssen ...

Mit einer kurzen Entschuldigung: Doch, in der Musik unseres Festivals geht es genau darum. Manchmal ganz offensichtlich, wenn wir Mozarts und Beethovens Musik der an- und losbrechenden Französischen Revolution spielen. Wenn wir die Lieder hören, mit denen sich die Afro-Amerikaner ihre Freiheit erstritten. Oder wenn wir die Musik zu Wort kommen lassen, die Frauen schrieben, um für die Rechte einzustehen, die ihnen viel länger als man sich heute vorstellen kann, verweigert wurden. Noch viel häufiger aber tauchen die Grundsatzfragen unserer Gesellschaft weniger direkt, weniger eindeutig, aber darum nicht weniger wirksam auf. Die Kunst, die Musik zumal, schenkt nämlich an sich Freiheit. Weil sie den Horizont der Möglichkeiten aufreißt. Weil sie Perspektiven und Gefühle ändern kann, allein schon dadurch, dass sie uns am Gefühl packt. Und es mag sogar schon ein Akt der Freiheit sein, wenn man einfach nur bessere Laune bekommt. Und vielleicht nutzen wir diese Energie dann dazu, immer weiter am Wesen der Freiheit zu arbeiten, nicht dem Fatalismus zu verfallen, und zu verstehen, dass die Freiheit immer bei uns ganz persönlich anfängt. Aber eben längst nicht endet.



... die Freiheit

**DER REINISCH
KUNST HAUPTPLATZ 6**



ALFRED
KLINKAN



BEETHOVEN IN MARMOR IM FOYER ZUM STEFANIENSAAL, J. BENK, 1908.

Gegen alle Konventionen

DREI JUNGE PULTSTARS FÜR BEETHOVEN: KARINA CANELLAKIS, ANDRÉS OROZCO-ESTRADA
UND JÉRÉMIE RHORER TRETEN IN DIE FUSSTAPFEN NIKOLAUS HARNONCOURTS
BEIM SINFONIEN-ZYKLUS MIT DEM CONCENTUS MUSICUS WIEN.

Mancher Zuhörer wird seinen Ohren nicht getraut haben. Als Andrés Orozco-Estrada Mitte Februar in Frankfurt Beethovens Vierte und Fünfte dirigierte, klang das Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks so, als hätten die Musiker einen Intensivkurs bei Nikolaus Harnoncourt absolviert: fast ohne Vibrato die Streicher, weich und fein austariert die Holzbläser, scharf und drastisch die Naturhörner, ungezügelt die Pauke. So spielt man Beethoven erst seit Nikolaus Harnoncourt und seinem unvergessenen styriarte-Zyklus von 1990/91.

Als Harnoncourt im letzten Mai in Wien die Vierte und Fünfte erstmals im Originalklang des Concentus Musicus aufführte, da hatte er schon fest geplant, die neun Beethoven-Sinfonien bei der styriarte 2016 noch einmal als Zyklus vorzustellen. Mittlerweile musste er aus Gesundheitsgründen seinen Rücktritt vom Podium bekanntgeben. Und Andrés Orozco-Estrada gehört zu jenen drei Dirigenten, die ihn am Pult des Concentus Musicus vertreten werden. Alle drei haben ihre Lektionen in Sachen „historischer Beethovenklang“ auf verschiedenen Wegen gelernt.

CHEFDIRIGENT AM MAIN

Andrés Orozco-Estrada muss man in Graz nicht vorstellen. Seit der Kolumbianer 2005 beim damals noch ganz jungen Orchester „recreation“

den Baton in die Hand nahm, hat er große Karriere gemacht. Seit zwei Jahren ist er Chefdirigent beim Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks in Frankfurt, wo er gerade einen Beethovenzyklus erarbeitet. Nach seiner Aufführung der Vierten und Fünften brach in der Alten Oper Frankfurt ein Jubelsturm los, wie man ihn dort nur selten erlebt. Denn der Beethoven von Orozco-Estrada ist provozierend anders und überraschend nah am Originalklang jener Orchester, die auf historischen Instrumenten musizieren wie der Concentus Musicus Wien. Im Juli bei der styriarte wird er mit dem Concentus die Vierte und Fünfte dirigieren - und als Höhepunkt des Festivals die Neunte. Sie ist in Hessen schon zu seinem Markenzeichen geworden.

ASSISTANT CONDUCTOR IN DALLAS

Die Amerikanerin Karina Canellakis holte sich ihren styriarte-Ritterschlag schon im Vorjahr, als sie am Pult des Chamber Orchestra of Europe für Nikolaus Harnoncourt einsprang und einen mitreißenden Dvořák-Abend dirigierte. Damals besuchte sie den Maestro in seinem Haus im Attergau und ließ sich seine Sicht der Achten und des „Goldenen Spinnrads“ erzählen. Die „Option Zukunft“, so wurde sie von Intendant Mathis Huber genannt. Mittlerweile ist aus der Option eine Trumpfkarte geworden: „Assistant Conductor“ des Dallas Symphony Orchestra, Preisträgerin

der Solti-Stiftung, Gastdirigentin in Detroit, Houston und Chicago.

Für gewöhnlich zelebrieren amerikanische Orchester ihren Beethoven mit wuchtigem Drive, doch Karina Canellakis kennt auch den anderen, den europäischen Beethoven, seit sie als Geigerin in der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker spielte. Dort durfte sie unter Größen der historischen Aufführungspraxis musizieren, auch unter Nikolaus Harnoncourt. In Graz wird sie vier Sinfonien dirigieren, die ihrem jugendlich mitreißenden Stil entgegenkommen: zunächst die Erste und Achte als Huldigung an Beethovens oft unterschätzten Humor, dann die Zweite und Siebente, in denen sich der „Éclat triomphal“, der Glanz des Triumphs in seiner Musik am stürmischsten entfaltet.

CHEF D'ORCHESTRE IN PARIS

Ausgerechnet in Paris, der Hochburg des französischen Beethovenkults, wagte es 2005 ein junger Pariser, Konventionen zu brechen. „The Birth of a Master“, „Die Geburt eines Meisters“ nannte Jérémie Rhorer seine Einspielung der Ersten Sinfonie, auf alten Instrumenten gespielt von seinem Orchester Le cercle de l'Harmonie. Sein Beethoven klang so frech, frisch und verwegen, dass die Presse in Frankreich aufhorchte. Mittlerweile zählt er mit seinem Originalklang-Orchester zu den festen Größen der Alten Musik in Frankreich. Seine Aufführungen



Samstag, 25. Juni, 20 Uhr
Stefaniensaal

BEETHOVEN 1 + 8
Concentus Musicus Wien
Dirigentin: Karina Canellakis

Sonntag, 26. Juni, 20 Uhr
Stefaniensaal

BEETHOVEN 2 + 7
Concentus Musicus Wien
Dirigentin: Karina Canellakis

Fr, 8. & Sa, 9. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

BEETHOVEN 3 + 6
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Jérémie Rhorer

Freitag, 22. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

BEETHOVEN 4 + 5
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Andrés Orozco-Estrada

Do, 21. & Sa, 23. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

BEETHOVEN 9
Genia Kühmeier / Elisabeth
Kulman / Steve Davislim /
Florian Boesch
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Andrés Orozco-Estrada

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



WERNER MEITZSCH

von Mozartopern in Aix-en-Provence und Glyndebourne konnte man auf arte bewundern. Auch die Wiener Staatsoper, das Mostly Mozart Festival in New York und die Wiener Festwochen haben ihn eingeladen. Die Zeitung Le Monde staunte über seine Fähigkeit, „noch den letzten Tropfen Gefühl aus einer Partitur

hervorzuzaubern“. Diese Qualitäten darf er bei der styriarte in den beiden Beethoven-Sinfonien mit authentischen Titeln beweisen: in der Eroica und der Pastorale.

DER UNGEZÜGELTE BEETHOVEN DES CONCENTUS

Wie sinnvoll Sinfonien-Paare bei Beethoven sind, gerade im Originalklang, hat kurz vor seinem Abschied noch einmal Nikolaus Harnoncourt demonstriert. Als er 2015 im Wiener Musikverein Beethovens Vierte und Fünfte dirigierte, zauberte er aus dem Concentus Musicus wahrhaft unerhörte Klangfarben hervor. Der Mitschnitt dieser Konzerte ist gerade bei Sony erschienen und wirkt wie ein großer Doppelpunkt vor dem styriarte-Zyklus. Was die Holzbläser rund um Sergio Azzolini und Hans-Peter Westermann an beseelter Phrasierung in Beethovens Seitenthemen hineinlegen, ist allein



YANNICK COUPANNEC

... JÉRÉMIE RHORER, DER FRANZÖSISCHE „SENIOR“ DER RUNDE, 42, HAT DIE NUMMERN 3 + 6, DAS SIND DIE ZWEI SINFONIEN MIT NAMEN „EROICA“ UND „PASTORALE“, ABER DIE DAFÜR DOPPELT ...

Drei junge Maestri führen Nikolaus Harnoncourts Concentus Musicus durch die neun Beethoven-Sinfonien in insgesamt sieben Vorstellungen im Grazer Stefaniensaal.

DIE JÜNGSTE: KARINA CANELLAKIS AUS DEN USA, 34, HAT DIE MEISTEN SYMPHONIEN EROBERT, DIE NUMMERN 1 + 8, SOWIE 2 + 7 (DIE KOMBINATION DER SINFONIEN IST HARNONCOURT'SCHER KABBALISTIK ZU DANKEN) ...



... UND ANDRÉS OROZCO-ESTRADA AUS KOLUMBIEN, 38, HAT MIT 130 MINUTEN FÜR DIE SINFONIEN 4 + 5 SOWIE 9 DIE MEISTE SPIELZEIT UND DIE MEISTEN VORSTELLUNGEN. ABER WER IST JETZT DER SIEGER?

schon eine Offenbarung. Endlich hört man einmal den Kontrapunkt der Oboe zum Hauptthema der Fünften, aus dem sich das berühmte Solo im ersten Satz erst erklärt. Das Fortissimo der Hörner vor dem Seitenthema hat man noch nie so schmetternd erlebt, die Trompeten im Finale noch nie so triumphal. Dabei ergibt sich die Balance zu den 26 Streichern wie von selbst - ein idealer Beethovenklang, auch in der oft unterschätzten, hier

aber furiosen Nr. 4 in B-Dur. „Gegen alle Konventionen gebaut und jede Hörerwartung beleidigend“, so hätten viele Zeitgenossen Beethovens Musik begriffen, sagt Nikolaus Harnoncourt. Diesen Beethoven der ersten Stunde gemeinsam mit dem Concentus Musicus in der styriarte 2016 wieder zum ungezügelten Leben zu erwecken - das ist nun die Aufgabe der jungen Generation.

Josef Beheimb

ORF. WIE WIR.



Einer unserer Clubräume.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten bei der styriarte bei ausgewählten Veranstaltungen 10% Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile finden Sie in oe1.ORF.at

ORF

1

ÖSTERREICH 1 CLUB



92 Jahre – und kein bisschen leise! Das Radio ist Teil unseres Alltags. Es unterhält, bildet, verwöhnt und verblödet – insbesondere mit Musik und deren Moderation. Doch ohne Anpassungen an den sich beständig wandelnden »Zeitgeist« geht es nicht. Davon zeugen die massiven Veränderungen in den Programmen der Rundfunkanstalten in den letzten Jahren. Droht dem Radio eine noch weitergehende Niveauabsenkung und Kommerzialisierung? Der vollständige Umzug ins World Wide Web? Gar der Ausverkauf?

Mit Beiträgen von Franzobel | Lothar Knessl | Irene Suchy (Ö1) | Hans Georg Nicklaus (Ö1) | Ljubiša Tošić (Der Standard) u. a.

Österreichische Musikzeitschrift on air – on sale. Musik und Radio 2016 | ÖMZ 02/2016
 ISBN 978-3-99012-276-1 (WG 1591)
 ca. 112 Seiten | 16,5 x 23,5 cm
 Deutsch | Softcover | € 9,50 (A/D)
 E-Book | € 8,49 (A/D)
 Jahresabo | 6 Ausgaben | € 44 (zzgl. Versand)
 Erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel sowie unter:
 vertrieb@hollitzer.at

www.oemz.at



ARTISTS OF NOTE

Go down,

Abraham Lincoln und ein Bürgerkrieg schafften das Unrecht der Sklaverei ab und brachten die formelle Gleichstellung, doch tatsächliche Gleichberechtigung für die Afro-Amerikaner erstritten erst Martin Luther King jr. und seine Anhänger. Bis heute gibt es die Rassenfrage in den USA, und Kim & Reggie Harris wissen nicht nur Lieder davon zu singen, sondern auch darüber zu erzählen. Thomas Höft traf sie zu einem Gespräch.

THOMAS HÖFT: *Ihr erzählt in Graz gemeinsam mit dem Gospel & Jazz Choir unter Franz Herzog musikalisch die Geschichte der „Underground Railroad“. Was ist das genau?*

KIM & REGGIE: Die „Underground Railroad“ war eine Freiheitsbewegung. Menschen, die sich zusammaten, um allen zu helfen, die in den Vereinigten Staaten versklavt waren. Die Bewegung arbeitete zwischen 1830 und 1860.

Und welche Rolle spielte dabei die Musik?
 Eine ganz wichtige! Versklavte und

freie Afro-Amerikaner benutzten sie vor allem, um verschlüsselte Botschaften weiterzugeben. Über Fluchtwege und woran man denken musste, wenn man es wagte, in die Freiheit aufzubrechen.

Lieder mit ganz konkreten Botschaften also ...?

Musik hilft vor allen Dingen, Menschen moralisch aufzurichten, ihren Geist zu befeuern. Das war in den Tagen der Underground Railroad nicht anders als später in der Bürgerrechtsbewegung. Nur dass später keine verschlüsselten Codes mehr benutzt werden mussten, im Gegenteil: Die Musik erzählt von der Geschichte der Bewegung ebenso wie von aktuellen Ereignissen. Und oft waren die Songs einem Veränderungsprozess unterworfen. Die Worte wurden geändert, aktuellen Ereignissen angepasst, zum Beispiel, wenn die Marschierer gestoppt, verhaftet oder eingesperrt wurden. Und der afro-amerikanische Kampf für Freiheit ist noch nicht beendet.

Es waren die Vereinigten Staaten von Amerika, die den entscheidenden Impuls zum Freiheitskampf der Französischen Revolution gaben. Selbst hatten sie sich aus dem kolonialen Joch der Engländer gelöst - doch die Freiheit der eigenen Bürger war damit noch nicht verbunden.

Moses

Heute gibt es mit Barack Obama einen Präsidenten, der sich offensichtlich für Gleichberechtigung einsetzt, auf der anderen Seite hören wir von Polizeigewalt, von offen rassistischen Äußerungen eines Donald Trump oder der Tea Party ...

Die Wahl von Barack Obama zum Präsidenten war eine Wegscheide für das ganze Land. Viele Afro-Amerikaner dachten, dass sie niemals einen schwarzen Präsidenten erleben würden. Aber unglücklicherweise sind durch seine Wahl auch wieder Rassismus und Hassparolen sichtbarer geworden, die wir eigentlich überwunden glaubten. Was aber hoffen lässt, ist die neue Bürgerrechtsbewegung von jungen Afro-Amerikanern und ihren Freunden. An Orten wie Ferguson, Missouri, Baltimore, Maryland, Houston Texas und Minneapolis Minnesota marschieren, blockieren und demonstrieren junge Leute und verlangen Gerechtigkeit für all die Familien, deren Mitglieder durch Polizeiübergriffe zu Tode gekommen sind. Ihre anhaltenden Proteste bringen dringend benötigte

Veränderungen in vielen Kommunen.

Und zum Abschluss ganz allgemein gefragt: Was ist für euch das Wesen von Musik?

Das Wesen von Musik ist, die Menschen zusammenzubringen. Zur Arbeit, zur Unterhaltung, zum Gebet und zum Protest. Wir wurzeln in der Tradition unserer afro-amerikanischen Vorfahren und wurden von Ikonen wie Pete Seeger oder Ysayee Barnwell von Sweet Honey in the Rock geprägt. Menschen zum gemeinsamen Singen zu ermutigen, ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer musikalischen Karriere. Die Freiheitsmusik der afro-amerikanischen Tradition zu singen, gibt uns nicht nur die Möglichkeit, Geschichte verständlich zu machen, sondern auch, mit den Menschen die Erfahrung der Macht von Musik zu teilen. Es gibt nichts Vergleichbares!



Sonntag, 3. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

I HAVE A DREAM

Gershwin: *Rhapsody in Blue*
Williams: *Three Poems by Walt Whitman*

Weill: *Four Walt Whitman Songs*
Strawinsky: *Elegy for JFK u. a.*

Legendäre Reden von Abraham Lincoln („Gettysburg Address“, 1863), Martin Luther King („I have a Dream“, 1968), Barack Obama („Hello Chicago“, 2008)

Mathias Hausmann, Bariton
Gary Matthewman, Klavier
vienna clarinet connection
Karl Markovics, Lesung

Sonntag, 10. Juli, 11 Uhr
Schloss Eggenberg

SO WONDROUS FREE

Lautenmusik von Holborne, Byrd u. a.
Francis Hopkinson: *Seven Songs*
(gewidmet George Washington)

Tanja Vogrin, Sopran
Hopkinson Smith, Laute

Montag, 11. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

GO DOWN, MOSES

Songs und Spirituals von der „Underground Railroad“: Oh Freedom, Wade in the Water, Swing Low, Free at Last

Kim & Reggie Harris, Gesang
Gospel & Jazz Choir
(Leitung: **Franz M. Herzog**)
Thomas Höft, Erzähler

Sonntag, 24. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

VON AFRIKA IN DIE NEUE WELT

Die Routen der Sklaverei (1444-1968)
Musik aus Mali, Madagaskar, Kolumbien, Mexiko und aus Europa.
Texte bis zur großen Rede von Martin Luther King, 1968

Ensemble Hespèrion XXI
La Capella Reial de Catalunya
Tembembe Ensemble Continuo
(Mexiko)

Leitung: **Jordi Savall**

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000



**GESCHMACKSFREIHEIT
VON MODERN BIS
KLASSISCH
LIVE
IM SCHOKO-THEATER
ZUM VERNASCHEN.**

WWW.ZOTTER.AT



HULTON ARCHIVES, GETTY IMAGES

ETHEL SMYTH



Der Marsch der Frauen

WIE EINE KOMPONISTIN DEN
AUFSTAND DER FRAUEN DIRIGIERTE:
ETHEL SMYTH UND DIE SUFFRAGETTEN
VERÄNDERN DIE MÄNNERWELT.

Es klingt wirklich lustig, aber vor allem ist es fantastisch: Emmeline Pankhurst, britische Frauenrechtlerin und Aktivistin, hatte es satt, von der Männergesellschaft immer nur vertröstet zu werden. Also beschloss sie, die Demonstrationen zur Erlangung des Wahlrechts für Frauen drastischer zu gestalten. Ihre Mitstreiterinnen, die Suffragetten - abgeleitet vom französischen Wort für Wahlrecht „suffrage“ - bereiteten publikumswirksame Aktionen des zivilen Widerstands vor. Der Höhepunkt: eine Art Scherbengericht. Die Aktivistinnen hatten Pflastersteine in ihren Handtaschen verborgen, mit denen sie auf ein Zeichen Fensterscheiben in ganz London einwerfen wollten. Und Emmeline Pankhurst hatte sich die symbolträchtigste Adresse vorbehalten: Downing Street No. 10, den Sitz des britischen Premierministers.

Mitten unter den revolutionären Frauen war eine Komponistin, die sich für diesen Anlass ein Kostüm ganz aus lila Stoff hatte schneiden lassen: Ethel Smyth. In einem Radio-Interview erinnerte sie sich später: „Diesen bemerkenswerten Abend des Jahres 1910 werde ich nie vergessen. Auf die Minute genau, überall in London, in Regent Street, Piccadilly and so on, splitterte das Glas. Nun ja, bis auf Downing Street No. 10. Tatsächlich war Mrs. Pankhurst kein Kricketspieler, und obgleich sie zuvor das Werfen in meinem Garten längere Zeit geübt hatte, fiel ihr Stein doch eher harmlos in den Vorgarten des Premierministers.“

Der Effekt war jedenfalls beeindruckend. Viele der Frauen wurden verhaftet, unter ihnen auch Ethel Smyth. Doch ihr Widerstandswille war nicht nur ungebrochen, er verstärkte sich immer mehr. Die Solidarität mit den Frauen erreichte ungeahnte Ausmaße. Thomas Beecham, der berühmte englische Dirigent, der Ethel Smyth hinter Gittern besuchte, um ihr Mut zu machen, erzählte von folgender Szene: „Ich erreichte den Gefängnis-hof und sah, wie die edle Gesellschaft der Märtyrerinnen auf- und abmarschierte, aus voller Brust ihren Kriegs-

SUFFRAGETTEN-
DEMONSTRATION IN
NEW YORK CITY
(1912)



gesang schmetternd, während die Komponistin aus einem höher gelegenen Fenster schaute und den Takt mit der Zahnbürste schlug.“

So weit, so kurios erscheint einem heute der Protest der Frauen. Es ist unter anderem dem gerade erschienenen Spielfilm „Suffragetten“ zu verdanken, dass wir einen neuen Blick auf die Zeit dieses Freiheitskampfes werfen, denn genau das war er. Stellen wir uns nur kurz einmal eine Welt vor, in der Frauen nicht nur nicht wählen durften, sondern überhaupt nichts selbst entscheiden. Nicht, wen sie heiraten, nicht ob und was sie arbeiten, und schon gar nicht, welches Leben sie führen können. Wir reden jetzt nicht von Saudi-Arabien, sondern von Zentraleuropa vor hundert Jahren. Und da kommen diese mutigen, kämpferischen, radikalen Frauen und schaffen die Wende, können der Öffentlichkeit den Keim des Zweifels an der Absurdität ihrer Regeln einpflanzen. Deshalb wollen wir ihre Musik spielen - denn was auch immer Ethel Smyth und ihre Mitkämpferinnen politisch erreicht haben, ihre Kunst ist heute so gut wie vergessen. Aber das sollte sie nicht sein. Denn beides

hängt unmittelbar zusammen, wie wir an der kleinen Gefängniszelle sehen. Wetten, dass ihre Musik ebenso genial ist wie ihre politische Überzeugung?

Apropos: 1903 wurde Ethel Smyths Oper „Der Wald“ als erstes Musiktheaterstück einer Frau an der berühmten Metropolitan Opera in New York aufgeführt. Ein Durchbruch! Und wie lange hat es gedauert, bis dort eine zweite Komponistin folgte? Bis Dezember 2016! Da ist in der Met Kaija Saariahos Oper „L'Amour de loin“ programmiert ...

Thomas Höft



GUERRILLA-MARKETING ANNO 1910: EIN PENNY MIT DEM BILD KÖNIG EDWARDS VII., VERSEHEN MIT DEM WAHLSPRUCH: WAHLRECHT FÜR FRAUEN!

Dienstag, 28. Juni, 20 Uhr
Helmut List Halle

THE MARCH OF WOMEN

Musik von Ethel Smyth (u. a. *The March of the Women*), Johannes Brahms (u. a. *Horntrio, op. 40*) und Heinrich von Herzogenberg

Sarah Wegener, Sopran
Maria Bader-Kubizek, Violine
Rudolf Leopold, Violoncello
Christian Binde, Horn
Christoph Berner, Klavier
Maria Köstlinger, Lesung

Dienstag, 5. Juli, 20 Uhr
Seifenfabrik

LA FEMME, C'EST MOI

Musik von Saint-Saëns, Bizet, Weill (*Ballade von der Seeräuber-Jenny*), Hollaender (*Raus mit den Männern aus dem Reichstag*), Porter (*I hate men*) u. v. a.

Elisabeth Kulman, Gesang
Eduard Kutrowatz, Klavier
und viele andere

Arrangements: Tscho Theissing

Dienstag, 19. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

GROSSE TÖCHTER

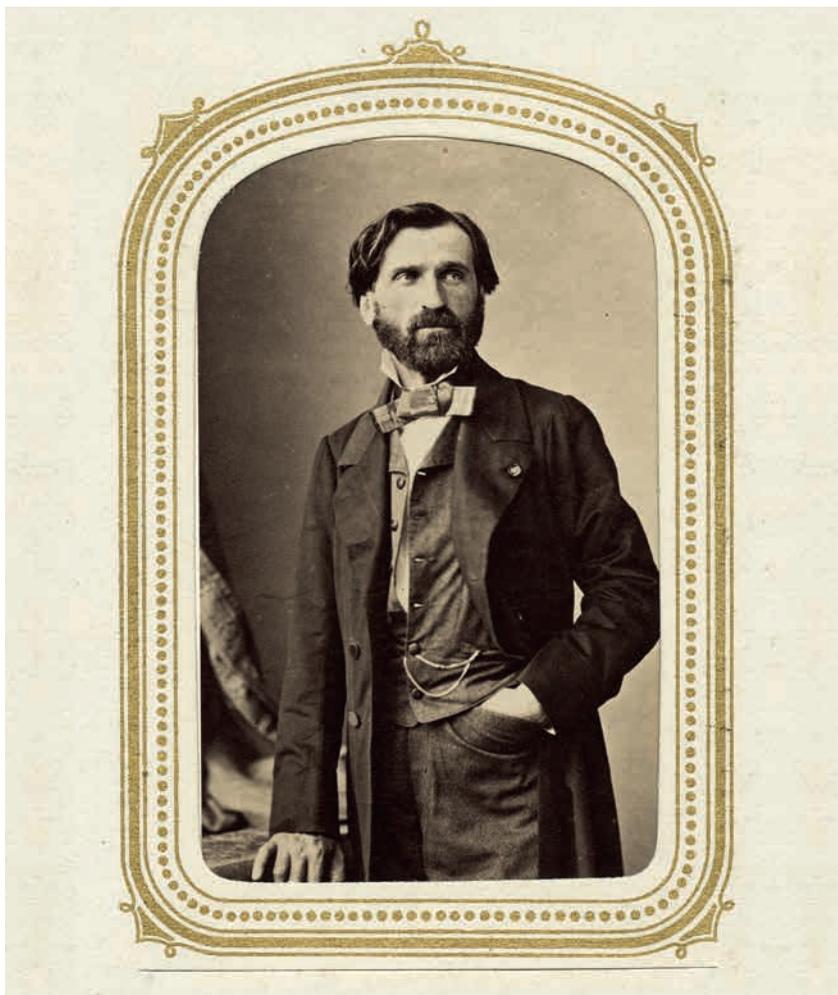
Fünf Uraufführungen in Österreich tätiger Komponistinnen (Mirela Ivičević, Manuela Kerer, Belma Bešlić-Gál, Maria Gstättnner und Angélica Castelló) Kompositionsaufträge der styriarte 2016

Solistinnen des styriarte Festspiel-Orchesters

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000

Auf dem Schlachtfeld der Töne

WIE VERDI ZUM FREIHEITSKÄMPFER WURDE



Rom am 27. Januar 1849. Im Teatro Argentina bricht unbeschreiblicher Jubel aus. Fünf Tage zuvor haben die ersten freien Wahlen auf römischem Boden stattgefunden, und da kommt Giuseppe Verdis neueste Oper gerade recht.

„La battaglia di Legnano“ verherrlicht den Sieg der Mailänder über Friedrich Barbarossa im Jahre 1176. Gemeint sind damit aber die Römer des Jahres 1849, die sich im ersten Chor wiederfinden: „Viva Italia forte ed una colla spada e col pensier.“ „Es lebe Italien, stark und einig mit dem Schwert und dem Gedanken.“

Im Publikum sitzt einer, der genau weiß, was Legnano bedeutet: der junge Genueser Dichter Goffredo Mameli. Als Adjutant Garibaldi's ist er ein Mann der Worte wie der Tat. 1847 hat er eine Hymne auf Italien verfasst: „Fratelli d'Italia“. Mit der Musik von Michele Novaro ist sie bis heute die Nationalhymne des

Neue Galerie Graz
Joanneumsviertel

Universalmuseum Joanneum

Aus der Sammlung
**Landschaftsmalerei
von Waldmüller
bis Thöny**

Joanneumsviertel, 8010 Graz
Di-So 10-17 Uhr
www.neuegaleriegraz.at



Wilhelm Thöny, Im Göttern, 1933/36, Neue Galerie Graz, Leihgabe Steiermärkische Sparkasse, Foto: UJM

Landes. In Mameli's Versen heißt es: „Dalle Alpi a Sicilia ovunque è Legnano.“ Von den Alpen bis hinunter nach Sizilien sollte für die Italiener des Jahres 1848 überall Legnano sein: ein Schlachtfeld gegen die Fremdherrschaft der Österreicher, gegen den Despotismus der Bourbonen, gegen die korrupte Geistlichkeit des Kirchenstaats. Gegen all dies waren Mameli und seine Generation bereit zu kämpfen - und zu sterben, um die Einheit Italiens und die Freiheit der Republik zu verteidigen.

STERBEN FÜRS VATERLAND

An jenem Januarabend 1849 war das Sterben fürs Vaterland noch große Oper: Der vierte Akt von Verdis „Battaglia“ musste bei der Uraufführung komplett wiederholt werden. Noch einmal wollten die rasenden Römer sehen und hören, wie der tapfere Held Arrigo nach seinem Kampf gegen die deutschen Barbaren seinen Wunden erliegt. Fünf Monate später war aus dem Operntod eines Tenors der Heldentod einer ganzen Generation geworden. Dem Dichter Mameli wurde beim Kampf um den Gianicolo-Hügel sein linkes Knie zertrümmert. Mit amputiertem Bein siechte der 21-Jährige dem sicheren Tod entgegen, während die Kanonenkugeln der Franzosen immer grausamere Schneisen durch Rom schlugen. Ausgerechnet die Franzosen, anno 1798 noch die Väter der ersten modernen Republik am Tiber, schossen nun die

römischen Republikaner von 1849 gnadenlos zusammen. Doch die verfassunggebende Versammlung vollendete ihr Werk. Am Morgen des 3. Juli verkündeten die Abgeordneten auf dem Kapitol feierlich die Verfassung der „Repubblica Romana“. Wenige Stunden später zogen die Franzosen in die Stadt ein und machten der Utopie der römischen Republik ein grausames Ende.

KOMPONIEREN FÜRS VATERLAND

Mit keiner anderen seiner Opern war Verdi so nah am Geschehen des „Risorgimento“ wie mit der „Battaglia di Legnano“. Diese Musik muss man hören, nicht den Gefangenenchor aus „Nabucco“, um das volle Pathos des Patrioten Verdi zu erleben. In den Jahren nach der gescheiterten Revolution wandte er sich anderen Stoffen zu, nämlich den Außenseitern der Gesellschaft: einem buckligen Hofnarren, einer Prostituierten in Paris, einer Zigeunerin, die auf dem Scheiterhaufen endet. 1855 in Paris aber erwachte in Verdi erneut der Freiheitskämpfer. Und von da an sollte ihn dieser Furor nicht mehr verlassen, bis die Einheit Italiens hergestellt und Rom als Hauptstadt erobert war. „Die sizilianische Vesper“, „Der Maskenball“, „Die Macht des Schicksals“ und „Don Carlos“ - sie alle artikulieren den Aufschrei des unterdrückten Italien gegen seine Tyrannen und die Sehnsucht nach Freiheit.

Josef Beheimb

Die Habsburger hatten im 19. Jahrhundert nicht nur in Italien ihre liebe Not mit nationalen Befreiungsbestrebungen. Bernd Glemser wirft einen Blick auf die Freiheitskämpfe in Polen und Ungarn, wovon die Musik von Liszt und Chopin erzählt.

Montag, 27. Juni

Helmut List Halle, 20 Uhr

REVOLUTIONSETÜDE

Liszt: Funérailles

Sonetto 104 del Petrarca

Après une lecture du Dante.

Fantasia quasi Sonata

Chopin: Polonaise in As, op. 53.

„Heroische“

Etüden und Mazurken

Bernd Glemser, Klavier



„Heroisch kämpferische und lyrisch klagende Elemente halten sich in dem Programm die Waage“ *

* Mehr davon erzählt Bernd Glemser auf styriarte.com. Direkt zum Film:



Donnerstag, 30. Juni, 20 Uhr
Helmut List Halle

VIVA VERDI

Musik aus Freiheitsopern
von Giuseppe Verdi

Giuseppe Talamo, Tenor
Russell Braun, Bariton
styriarte Festspiel-Orchester



Dirigent: Michael Hofstetter

Mittwoch, 13. Juli, 19 Uhr
Helmut List Halle

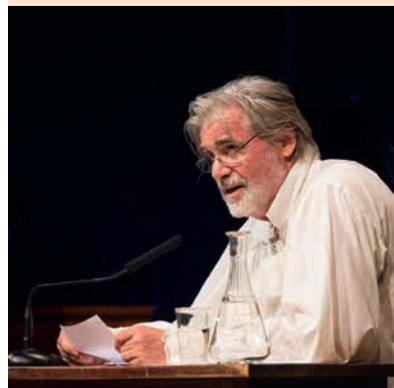
VERDI.SOAP

Verdi: Streichquartett in e
Tonassi: Nabucco, ridotto per
due Violini

Verdi: Romanzen für Bariton
und Klavier

Briccialdi: Fantasien über „La Traviata“
und „Il Trovatore“ u. a.

Adrian Eröd, Bariton
Annie Laflamme, Klappenflöte
Stefan Gottfried, Hammerklavier
Quartetto di Cremona



Peter Simonischek, Lesung

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000

Spielplan 2016

Freitag, 24. Juni

Passamtswiese (Grazer Stadtpark), 19 Uhr
Die Gedanken sind frei

Eröffnung der styriarte 2016 - zum Mitmachen
Der Eintritt ist auch frei

Samstag, 25. Juni

Stefaniensaal, 20 Uhr
Beethoven 1 + 8

Beethoven: Sinfonien Nr. 1 & Nr. 8

Concentus Musicus Wien
Dirigent: Karina Cannelakis

Preise: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25

Sonntag, 26. Juni

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Viva la libertà Picknick-Konzert

Mozart: Serenade in Es, KV 375
Harmoniemusik aus „Don Giovanni“
(Joseph Triebensee)

Ensemble Zefiro
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Picknick-Box: EUR 15

Stefaniensaal, 20 Uhr
Beethoven 2 + 7

Beethoven: Sinfonien Nr. 2 & Nr. 7

Concentus Musicus Wien
Dirigent: Karina Cannelakis

Preise: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25

Montag, 27. Juni

Helmut List Halle, 20 Uhr
Revolutionsetüde

Liszt: Funérailles, Sonetto 104 del Petrarca,
Après une lecture du Dante

Chopin: Heroische Polonaise in As, op. 53
Etüden und Mazurken

Bernd Glemser, Klavier
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Dienstag, 28. Juni

Helmut List Halle, 20 Uhr
The March of Women

Lieder und Klaviertrios von Ethel Smyth
(The March of the Women), Johannes Brahms
und Heinrich von Herzogenberg

Sarah Wegener, Sopran
Maria Bader-Kubizek, Violine
Rudolf Leopold, Violoncello
Christian Binde, Horn
Christoph Berner, Klavier
Maria Köstlinger, Lesung
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Donnerstag, 30. Juni

Helmut List Halle, 20 Uhr
Viva Verdi

Ouvertüren, Arien und Duette aus „Macbeth“,
„La battaglia di Legnano“, „I vespri siciliani“
und „Don Carlos“

Giuseppe Talamo, Tenor
Russell Braun, Bariton
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Preise: EUR 62 / 50 / 40 / 30 / 18

Freitag, 1. Juli

Teichalmsee, 14.30 Uhr
Hochlantsch

Wanderung auf den Hochlantsch mit musikalischen
Begegnungen und Session am See

Miriam Andersén, Harfe & Gesang
Ulla Pirttijärvi, Joik
Bertl Mütter, Posaune
Knappenkapelle Breitenau u. a.
Preis: EUR 25

Samstag, 2. Juli

Teichalmsee, 14.30 Uhr
Hochlantsch

wie am 1. Juli

Preis: EUR 25

Helmut List Halle, 20 Uhr
I have a Dream

Gershwin: Rhapsody in Blue
Williams: Three Poems by Walt Whitman
Weill: Four Walt Whitman Songs
Strawinsky: Elegy for JFK u. a.
Legendäre Reden von Lincoln bis Obama

Mathias Hausmann, Bariton
Gary Matthewman, Klavier
vienna clarinet connection
Karl Markovics, Lesung
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Sonntag, 3. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Miss Liberty

Bartók: Contrasts / Gershwin: Three Preludes
Bernstein: Sonata für Klarinette und Klavier u. a.

Daniel Ottensamer, Klarinette
Chouchane Siranossian, Violine
Christoph Traxler, Klavier
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Helmut List Halle, 20 Uhr
I have a Dream

wie am 2. Juli
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Montag, 4. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Wilhelm Tell

Musik von Verdi, Rossini, Beethoven, Mozart u. a.
arrangiert für Cello-Ensemble

Die Acht Cellisten
Leitung: Rudolf Leopold, Violoncello
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Dienstag, 5. Juli

Seifenfabrik, 20 Uhr
La femme, c'est moi

Musik von Saint-Saëns, Bizet, Weill, Hollaender,
Porter u. v. a.

Elisabeth Kulman, Gesang
Tscho Theissing, Konzeption, Arrangements &
diverse Instrumente
Gerald Preinfalk, Klarinetten & Saxophone
Maria Reiter, Akkordeon
Eduard Kutrowatz, Klavier
Aliosha Biz, Violine
Franz Bartolomey, Violoncello
Herbert Mayr, Kontrabass
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Mittwoch, 6. Juli

Seifenfabrik, 20 Uhr
Das Land der Griechen ...

Frühe, mittelalterliche und traditionelle Musik
von den griechischen Inseln

Ex silentio
Theodora Baka, Gesang
Leitung: Dimitris Kountouras, Flöten
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Donnerstag, 7. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Orfeo ed Euridice

Gluck: Orfeo ed Euridice
Szenische Produktion als Figurentheater

Valer Sabadus, Countertenor (Orfeo)
Tatjana Miyus, Sopran (Euridice)
Tanja Vogrin, Sopran (Amore)
Vocalforum Graz (Itg.: Franz M. Herzog)
Kabinettheater, Wien (Regie: Thomas Reichert)
recreationBAROCK
Dirigent: Michael Hofstetter
Preise: EUR 60 / 42 / 21

Freitag, 8. Juli

Schloss Eggenberg, 18 Uhr
Ein Fest in Eggenberg

Kaiser Joseph I., König der Schürzenjäger
Musik von Fux, Pistocchi u. a.

Volksmusik des 18. Jahrhunderts
Neue Hofkapelle Graz
Kai Wessel, Countertenor
Ulrich Wedemeier, Laute
Sepp Pichler, Dudelsack, u. a.
Johannes Silberschneider, Prediger
Thomas Höft, Haushofmeister
Preise: EUR 60 / 42 / 21

Samstag, 9. Juli

Stefaniensaal, 20 Uhr
Beethoven 3 + 6

Beethoven: Sinfonien Nr. 3 & Nr. 6
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Jérémie Rhorer
Preise: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25

Helmut List Halle, 20 Uhr
Orfeo ed Euridice

wie am 7. Juli
Preise: EUR 60 / 42 / 21

Sonntag, 10. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
So Wondrous Free

Musik für Laute solo von Holborne, Johnson,
Byrd u. a.

Francis Hopkinson: Seven Songs
Tanja Vogrin, Sopran
Hopkinson Smith, Laute
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Montag, 11. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Go down, Moses

Songs und Spirituals von der „Underground Railroad“

Kim & Reggie Harris, Gesang
Gospel & Jazz Choir (Itg.: Franz M. Herzog)
Thomas Höft, Erzähler
Preise: EUR 46 / 34 / 18

Dienstag, 12. Juli

Helmut List Halle, 19 Uhr
Mozart.SOAP
 Mozart: Arien aus „Zaide“, „Die Entführung“ & „Don Giovanni“
 Oboenquartett in F, KV 370
 Klavierkonzert in A, KV 414
 Marie Friederike Schöder, Sopran
 Josef Wagner, Bassbariton
 Florian Birsak, Hammerflügel
 Haydn Quartett
 Andreas Helm, Oboe
 Johannes Silberschneider, Lesung
 Preise: EUR 60 / 42 / 21



Mittwoch, 13. Juli

Helmut List Halle, 19 Uhr
Verdi.SOAP
 Musiken von Verdi, Tonassi, Briccialdi u. a.
 Adrian Eröd, Bariton
 Annie Laflamme, Klappenflöte
 Stefan Gottfried, Hammerklavier
 Quartetto di Cremona
 Peter Simonischek, Lesung
 Preise: EUR 60 / 42 / 21



Donnerstag, 14. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Appassionata
 Beethoven: Sonaten Nr. 7 in D & Nr. 31 in As
 „Sonata appassionata“ Nr. 23 in f
 Pierre-Laurent Aimard, Klavier
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Freitag, 15. Juli

Helmut List Halle, 19 Uhr
Beethoven.SOAP
 Musik von Beethoven aus „Bläseroktett in Es“, „Bläserextett in Es“, Quintett für Klavier und Bläser u. a.
 Lesung aus Egmont, Fidelio, Beethovens Briefen etc.
 Concentus-Harmonie
 Stefan Gottfried, Hammerflügel
 N.N., Lesung
 Preise: EUR 60 / 42 / 21



Samstag, 16. Juli

Freilichtmuseum Stübing, 18 Uhr
Auf der Alm
 Ein Programm auf der Suche nach Feldern der Freiheit im bäuerlichen Leben von einst
 Citoller Tanzzeiger u. a.
 Preise: EUR 33 / Kinder: EUR 11



Sonntag, 17. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Auf Kur Picknick-Konzert
 Telemann: „Pyramonte Kurwoche“ u. a.
 Rüdiger Lotter, Violine
 N. N., Traversflöte
 N. N., Viola / N. N., Violoncello
 Eva Maria Pollerus, Cembalo
 Preise: EUR 46 / 34 / 18
 Picknick-Box: EUR 15

Stefaniensaal, 20 Uhr
Beethoven pur
 Beethoven: Streichquartett in e, op. 59/2
 Streichquartett in B, op. 130 & Große Fuge in B, op. 133
 Quatuor Mosaïques
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Montag, 18. Juli

Helmut List Halle, 19 Uhr
Schubert.SOAP
 Schubert: Streichtrio in B, Arpeggione-Sonate, Moment musical und ausgewählte Lieder
 Markus Schäfer, Tenor
 Maria Bader-Kubizek, Violine
 Christophe Coin, Violoncello & Arpeggione
 Stefan Gottfried, Hammerflügel
 Gregor Seberg, Lesung
 Preise: EUR 60 / 42 / 21



Dienstag, 19. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Große Töchter
 Fünf Uraufführungen in Österreich tätiger Komponistinnen - von Mirela Ivicević, Manuela Kerer, Belma Bešlić-Gal, Maria Gstättnr und Angélica Castello
 (Kompositionsaufträge der styriarte 2016)
 Solistinnen des styriarte Festspiel-Orchesters
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Mittwoch, 20. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Mit leichtem Gepäck
 Violinsonaten von Mendelssohn, Ben-Haim und Bloch
 Shlomo Mintz, Violine
 Sander Sittig, Klavier
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Donnerstag, 21. Juli

Stefaniensaal, 20 Uhr
Beethoven 9
 Beethoven: Sinfonie Nr. 9 in d, op. 125
 Genia Kühmeier, Sopran
 Elisabeth Kulman, Mezzosopran
 Steve Davislim, Tenor
 Florian Boesch, Bass
 Arnold Schoenberg Chor
 Concentus Musicus Wien
 Dirigent: Andrés Orozco-Estrada
 Preise: EUR 180 / 145 / 110 / 70 / 25

Freitag, 22. Juli

Stefaniensaal, 20 Uhr
Beethoven 4 + 5
 Beethoven: Sinfonien Nr. 4 & Nr. 5
 Concentus Musicus Wien
 Dirigent: Andrés Orozco-Estrada
 Preise: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25



Freitag, 22. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Llibertat
 Musik von Marais, Valente, Ortiz u. a.
 Traditionelle sephardische, bretonische, afghanische und katalanische Musik
 Ferran Savall, Gesang & Theorbe
 Jordi Savall, Viola da gamba
 David Mayoral, Perkussion
 Preise: EUR 46 / 34 / 18



Samstag, 23. Juli

Stefaniensaal, 20 Uhr
Beethoven 9
 Wie am 21. Juli
 Preise: EUR 180 / 145 / 110 / 70 / 25



Sonntag, 24. Juli

Helmut List Halle, 11 Uhr
Mozart pur
 Mozart: Adagio und Fuge in c, KV 546
 Klavierkonzert in F, KV 413
 Klavierkonzert in A, KV 414
 Markus Schirmer, Klavier
 A Far Cry (USA)
 Preise: EUR 60 / 42 / 21

Helmut List Halle, 20 Uhr

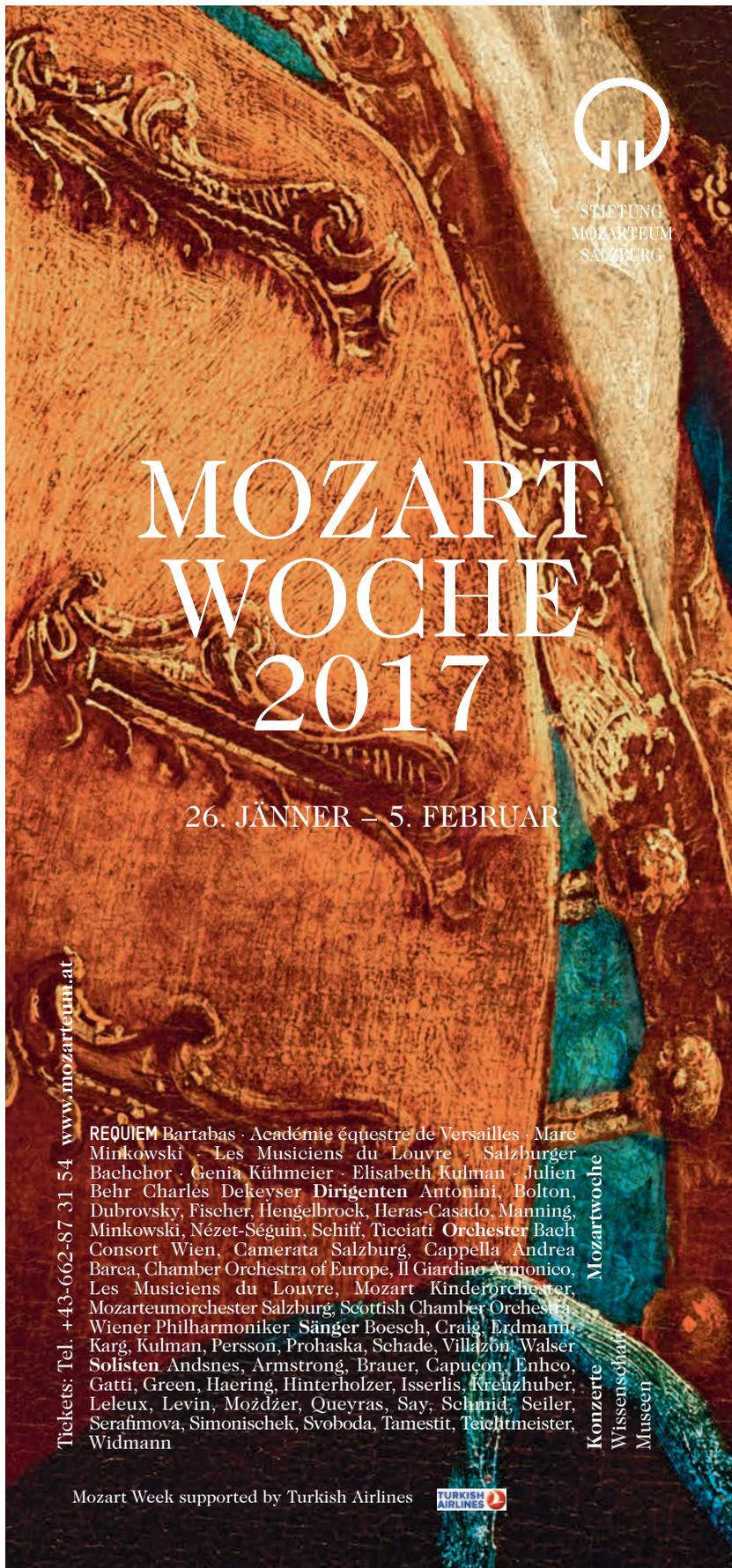
Von Afrika in die Neue Welt
 Die Routen der Sklaverei (1444-1968)
 Musik aus Mali, Madagaskar, Kolumbien, Mexiko und aus Europa. Texte bis zur großen Rede von Martin Luther King, 1968
Ensemble Hesperion XXI
La Capella Reial de Catalunya
Tembembe Ensemble Continuo (Mexiko)
 Leitung: Jordi Savall
 Preise: EUR 60 / 42 / 21

Und jetzt: Ab in die Ferien-Freiheit!



WERNER KMETITSCH





STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

MOZART WOCHE 2017

26. JÄNNER – 5. FEBRUAR

Tickets: Tel. +43-662-87 31 54 www.mozarteum.at

REQUIEM Bartabas · Académie équestre de Versailles · Marc Minkowski · Les Musiciens du Louvre · Salzburger Bachchor · Genia Kühmeier · Elisabeth Kulman · Julien Behr · Charles Dekeyser **Dirigenten** Antonini, Bolton, Dubrovsky, Fischer, Hengelbrock, Heras-Casado, Manning, Minkowski, Nézet-Séguin, Schiff, Tucciati **Orchester** Bach Consort Wien, Camerata Salzburg, Cappella Andrea Barca, Chamber Orchestra of Europe, Il Giardino Armonico, Les Musiciens du Louvre, Mozart Kinderorchester, Mozarteumorchester Salzburg, Scottish Chamber Orchestra **Wiener Philharmoniker** **Sänger** Boesch, Craig, Erdmann, Karg, Kulman, Persson, Prohaska, Schade, Villazón, Walsler **Solisten** Andsnes, Armstrong, Brauer, Capuçon, Enhco, Gatti, Green, Haering, Hinterholzer, Isserlis, Kreuzhuber, Leleux, Levin, Mozdzer, Queyras, Say, Schmid, Seiler, Serafimova, Simonischek, Svoboda, Tamestit, Teichtmeister, Widmann

Konzerte Mozartwoche
Wissenschaftl.
Museen

Mozart Week supported by Turkish Airlines



Orpheus

Kann der Mensch wirklich frei entscheiden, was er tut? Seit Tausenden von Jahren beschäftigen sich Philosophen, Theologen und neuerdings auch Psychologen, Biologen und Soziologen mit dieser drängenden, grundsätzlichen Frage. Die Denker der Antike waren sich allerdings ganz sicher bei ihrer unbequemen Antwort ...

Orpheus hat eigentlich alles in der Hand. Er singt so schön, dass er wilde Tiere in sanfte Lämmer verwandelt, dass Steine zu weinen beginnen und sich sogar Inseln im Meer nach seinen Rhythmen im Takt durch die Ozeane bewegen. Als er seine Frau Eurydike an den Tod verliert, ist es eigentlich kein Wunder, dass er es sogar in die finstere Unterwelt des Hades schafft, um sie zurückzuholen. Er bezirzt den finsternen Höllenfähren-Ruderer Charon ebenso wie den bössartigen Höllenhund und kann schließlich sogar dem



GAETANO GANDOLFI (1734-1802), ORPHEUS UND EURYDICE, ÖL AUF LEINWAND.

und die Macht des Schicksals



VALER SABADUS UND TATJANA MIYUS
ALS ORFEO UND EURIDICE.

WERNER KMETZSCH

König der Unterwelt das Versprechen abringen, Eurydike wieder gehen zu lassen - wenn auch nur deshalb, weil die Höllenfürstin Proserpina ihren Gatten solange anfleht, bis er nachgibt.

Was nun passiert, ist allerdings ebenso legendär wie aufschlussreich für die antike Denkungsart. Der Gott der Unterwelt gibt dem Sänger nur unter einer Bedingung nach: Er darf sich den ganzen Weg aus der Unterwelt hinaus an das Tageslicht nicht nach Eurydike umwenden. Er muss darauf vertrauen, dass sie ihm folgt. Orpheus schwört auf alles, was ihm heilig ist, dass er die scheinbar einfache Bedingung akzeptiert. Natürlich geht es vollkommen schief. Orpheus wendet sich um, und Eurydike muss ein zweites Mal sterben.

ACH, ICH HABE SIE VERLOREN ...

Warum der Sänger sich nicht unter Kontrolle hat, dafür gibt es verschiedene Erklärungen. Mal ist es Eurydike, die von der Abmachung nichts weiß und so lange fleht und quengelt, bis ihr Geliebter sich umdreht. Hatte sie doch gedroht, in der Hölle zu bleiben, wenn Orpheus sich ihr nicht offenbare. In einer anderen Version hält Orpheus selbst die Qual der Unsicherheit nicht aus, entwickelt eine wahre Paranoia und ist am Ende überzeugt, dass der Gott der Unterwelt ihn betrogen habe und nur allzu bequem aus der Hölle lotsen wolle. Wieder eine andere Überlieferung lässt Orpheus einfach durch einen Donnerschlag des Hades erschrecken und sich unwillkürlich umwenden.

Wie aber auch immer der entscheidende Moment erklärt wird, eins ist immer sicher: Orpheus hat nie eine wirkliche Chance. Er glaubt es nur. Und je mehr er an seine Autonomie glaubt, desto blinder ist er den wahren Verhältnissen gegenüber. Tot ist tot, da mag man noch so sehr jammern und flehen, diesem Schicksal entgeht der Mensch nicht. Denn die Götter entscheiden. Und wollen sie einem übel, dann gaukeln sie einem Chancen, Glück und Freiheit vor, nur um umso unbarmherziger alles wieder einzufordern.

Die Freiheit des Willens - in der Antike ist sie nur Illusion - fast so, als hätten die Denker von damals die aktuellsten neurobiologischen Forschungen gelesen, die uns ebenso abhängig erscheinen lassen. Eine gute Gelegenheit, über diese Fragen nachzudenken, ist sicher da die Auf-führung von Christoph Willibald Glucks Oper „Orfeo ed Euridice“. Diese akzeptiert allerdings das antike Schicksal einfach nicht. Und am Ende wird alles gut ...

Thomas Höft

Donnerstag, 7. Juli, 20 Uhr
Samstag, 9. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

ORFEO ED EURIDICE

Gluck: *Orfeo ed Euridice*
(Parma-Fassung von 1769)

Szenische Produktion als Figurentheater
in Kooperation mit den „Internationalen
Gluck-Opern-Festspielen Nürnberg“



WERNER KMETZSCH

Valer Sabadus, Countertenor (Orfeo)
Tatjana Miyus, Sopran (Euridice)
Tanja Vogrin, Sopran (Amore)
Vocalforum Graz
(Einstudierung: Franz M. Herzog)
Kabinetttheater, Wien
(Regie: Thomas Reichert)
recreationBAROCK
Dirigent: Michael Hofstetter

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

DEUTSCHLANDTOURNEE

Dienstag, 26. Juli, 20 Uhr
Rokokotheater Erlangen

Im Rahmen der „Internationalen
Gluck-Opern-Festspiele Nürnberg“

ORFEO ED EURIDICE

Besetzung wie oben



MEINE KUNST.

Als Partner der styriarte wünscht die Kleine Zeitung gute Unterhaltung.

MEINE KLEINE. **KLEINE ZEITUNG**
www.kleinezeitung.at

Donnerstag, 14. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

APPASSIONATA

Beethoven: Sonate Nr. 7 in D, op. 10/3
„Sonata appassionata“ Nr. 23 in f, op. 57
Sonate Nr. 31 in As, op. 110



WERNER KAMETSCH

Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Freitag, 15. Juli, 19 Uhr
Helmut List Halle

BEETHOVEN.SOAP

Beethoven: aus „Bläseroktett in Es“
& „Bläsersextett in Es“, op. 71
Quintett für Klavier und Bläser, op. 16
Harmoniemusiken von Wenzel Sedlak
aus „Fidelio“ und „Egmont“
Fünf Variationen über „Rule, Britannia“,
Eccossaisen für Klavier
Lesung: aus Egmont, Fidelio,
Beethovens Briefen etc.

Concentus-Harmonie



CLAUDIA TSCHUDA

**Stefan Gottfried, Hammerflügel
NN, Lesung**

Sonntag, 17. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

BEETHOVEN PUR

Beethoven: Streichquartett in e, op. 59/2
Streichquartett in B, op. 130
(und Große Fuge in B, op. 133)



WERNER KAMETSCH

Quatuor Mosaïques

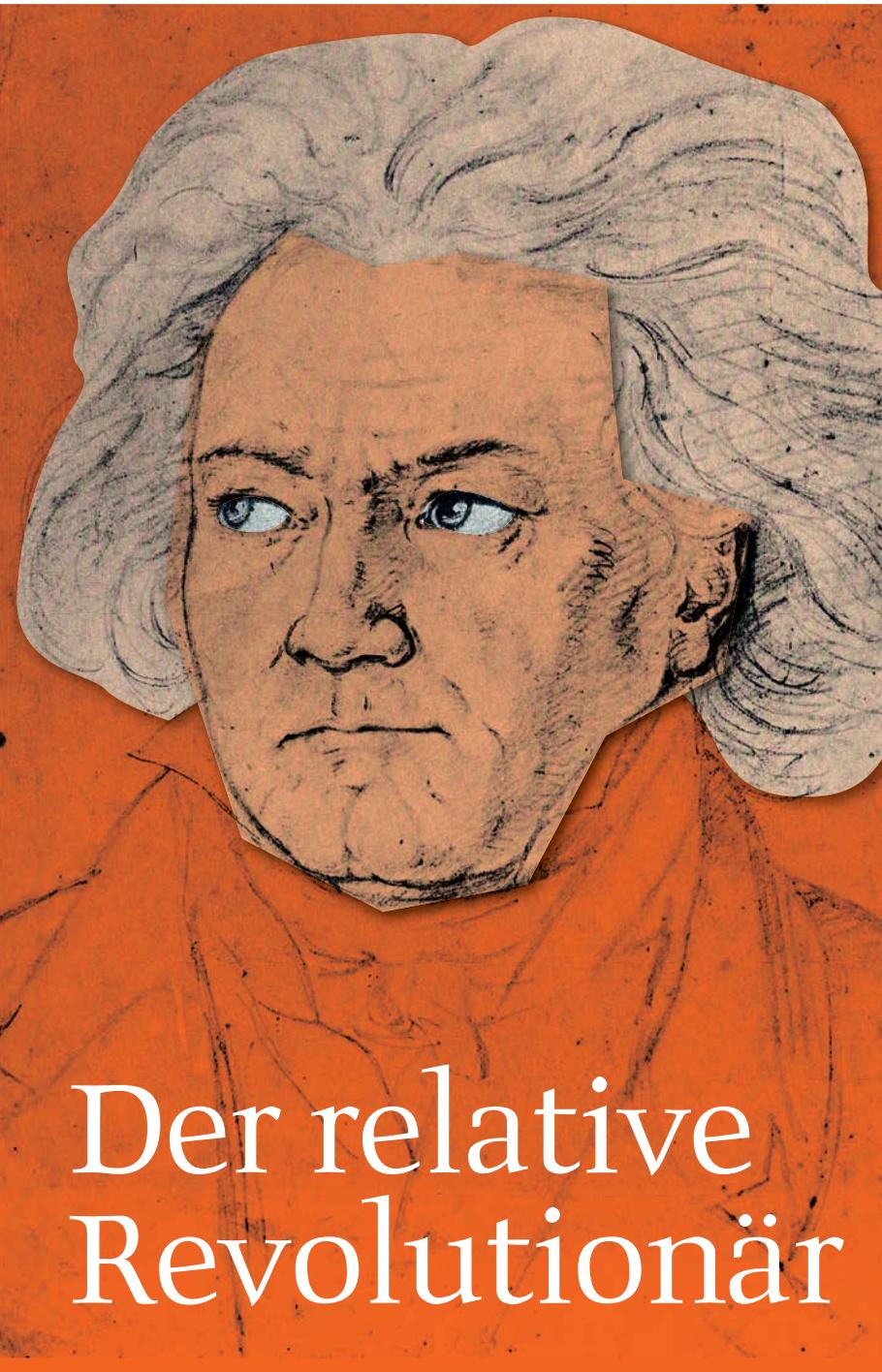
Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Als 2012 die Beethovenbiographie des Niederländers Jan Caeyers auf Deutsch erschien, wurde aus dem schlichten Titel „Beethoven. Een Biografie“ ein sehr viel dramatischerer: „Beethoven - Der einsame Revolutionär“. Wierevolutionär aber war er denn, der Meister aus Bonn?

FREIGEISTER VOM RHEIN

Überzeugend konnte Jan Caeyers das Werden von Beethovens liberaler Gesinnung aus den Bonner Wurzeln erklären: Alles begann im „Zehrgarten“ der Gastwirtin Anna Koch am Bonner Marktplatz. Hier versammelten sich die Professoren der Universität und die Freigeister aus der „Lesegesellschaft“, darunter Beethoven. Kaum zu glauben, dass es ein Habsburger war, unter dessen Augen und Ohren sich ihre Gespräche abspielten. Kurfürst Max Franz von Köln, der jüngste Sohn Maria Theresias, machte der bildhübschen Tochter des Hauses, Babette Koch, den Hof und scherte sich nicht um Stammtischparolen. Ihm lag das Wohl seiner Untertanen am Herzen und damit auch deren Geistesbildung. Deshalb wurden Schillers Dramen in Bonn offen bejubelt, deshalb wurden die Professoren der Universität von den Kölner Kollegen für ihre unkirchlichen Lehren verdammt, deshalb durften sich die jungen Bonner zu den Idealen von Freiheit und Brüderlichkeit bekennen.

Einer von ihnen - Louis van Beethoven - ging im Spätherbst 1792 mit einem kurfürstlichen Stipendium nach Wien, um „Mozart's Geist aus



Der relative Revolutionär

Haydens Händen“ zu empfangen, wie ihm Graf Waldstein ins Stammbuch schrieb. Kaum hatte er sich in der kaiserlichen Hauptstadt etabliert, schon folgten ihm etliche Bonner Freunde nach, denen ein ruhiges Leben in Wien letztlich doch lieber war als die unsichere Herrschaft der französischen Revolutionäre am Rhein. So bildete sich eine Bonner Zelle, die für Beethoven die Gruppe

der engsten Freunde umfasste wie Wegeler oder Amenda. Ihnen gegenüber konnte er seinen Glauben an die utopische Kraft der Musik ungehindert äußern wie etwa in einem Brief an Wegeler vom November 1801: „Für ein stilles Leben, nein ich fühl's - ich bin nicht mehr dafür gemacht.“ Damals war die Erste Symphonie schon uraufgeführt, die „Mondscheinsonate“ vollendet, die Arbeit

LUDWIG VAN BEETHOVEN,
BLEISTIFTZEICHNUNG VON
CARL FRIEDRICH AUGUST
VON KLOEBER, ETWA 1818
(VERFÄRBT VON PETER
SCHABERL).

an der Zweiten hatte gerade begonnen. Beethoven hatte einen neuen Weg in der Musik eingeschlagen und sich zum Fürsprecher der Menschheit in Tönen gemacht.

SYMPHONIE FÜR BONAPARTE

1803 folgte das Schlüsselwerk des neuen, heroischen Beethoven: die Dritte Symphonie. Die bekannte Geschichte, nach der sie als Porträt des jungen Bonaparte entworfen wurde, hat Jan Caeyers in viele widersprüchliche Facetten aufgelöst: Die Widmung an Bonaparte hing mit Beethovens Plan zusammen, 1803 dauerhaft nach Paris zu übersiedeln. Seine Wiener Gönner durchkreuzten dieses Projekt, so dass die Symphonie nun dem Fürsten Lobkowitz gewidmet wurde, der sie von seinem Orchester aufführen ließ. Weiterhin aber sollte sie die Taten Bonapartes beschreiben - mit Billigung der Wiener Hochadligen. Nach der Selbstkrönung Napoleons zum Kaiser der Franzosen war es mit dieser Sympathie vorbei: Beethoven strich den Namen „Bonaparte“ auf seiner Partiturturkopie wütend aus. Als die „Sinfonia Eroica“ endlich 1806 erschien, war sie dem Andenken eines ganz anderen Helden gewidmet: des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. So schwankte der „Revolutionär“ Beethoven ständig zwischen der utopischen Botschaft seiner Werke, dem Kompromiss mit den Wiener Verhältnissen und der Anpassung an die rasch wechselnden politischen Konstellationen. Beethoven war ein wankelmütiger Revolutionär.

Josef Beheimb

Exklusive Flügel

Von Hand, einzeln, einen nach dem anderen. Materialien erlesener Qualität und ausgeklügelte Arbeitstechniken begleiten einander auf dem Weg zum Meisterwerk.



www.fazioli.com

FAZIOLI



Streif
Klavierhaus • Graz

Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3
A-8010 Graz
Tel.: +43 316 830329
Fax: +43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com



Mit einem Tritt in die Freiheit

MOZART BLEIBT IN WIEN
UND WIRD FREIER KÜNSTLER

Unsanft wurde Mozart aus Salzburger Diensten entfernt und in die Freiheit eines ungebundenen Musikers hinausexpediert - mit einem Fußtritt anno 1781 zu Wien.

DER FUSS DES GRAFEN ARCO

Am Ende ging alles ganz schnell: „Anstatt daß Graf Arco meine Bittschrift angenommen, oder mir Audienz verschaffet oder mir zugeredet hätte - Nein - da schmeißt er mich zur Thüre hinaus, und gibt mir einen Tritt im Hintern. - Nun, das heißt auf Teutsch, daß Salzburg nicht mehr für mich ist; ausgenommen mit guter Gelegenheit, dem Herrn Grafen wieder ingleichen einen Tritt im Arsch zu geben, und sollte es auf öffentlicher Gasse geschehen!“ Die Galle kam Mozart hoch, wenn er auf diese letzte Szene eines unrühmlichen Dramas

zu sprechen kam: auf seine unsanfte Entfernung aus Salzburger Diensten. Johannes Silberschneider wird dieses dramatische Kapitel aus Mozarts Leben erzählen, in Auszügen aus seinen Briefen und mit viel Musik - in der Mozart.SOAP 2016.

Alles begann damit, dass Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo zu Unterredungen mit Kaiser Joseph II. in Wien weilte und die Dienste seines berühmtesten Musikers in Anspruch nahm. Mozart hatte wenig Lust, seinem Herrn aufzuwarten, hatte er doch gerade in München den Erfolg seines „Idomeneo“ und den Fasching in vollen Zügen genossen. Nun bekam er die Ungnade des Erzbischofs doppelt hart zu spüren: „Schlecht bezahlt, und obendrein verspottet, verachtet und cuionirt - das ist doch wahrlich zu viel. - Ich habe

WOLFGANG AMADEUS MOZART, UM 1785,
GEMÄLDE VON JOSEPH GRASSI (SEIT 1785
VERSCHOLLEN, 1988 WIEDER AUFGEFUNDEN).

für des Erzbischofs Accademie hier eine Sonate für mich, dem Brunetti und Ceccarelli ein Rondeau geschrieben, habe bey jeder Accademie 2 mal gespielt, und das letztemal, da alles aus war, eine ganze Stunde noch Variationen l: dazu mir der Erzbischof das thema gab :! gespielt, und da war so ein allgemeiner Beyfall, daß, wenn der Erzbischof nur ein wenig ein menschliches Herz hat, er gewiss hat Freude fühlen müssen; und anstatt mir wenigstens seine Zufriedenheit und Wohlgefallen - oder meinetwegen gar nichts zu zeigen, macht er mich aus wie einen Gassenbuben - sagt mir ins Gesicht, ich soll mich weiter scheren, er bekomme hundert, die ihn besser bedienten als ich.“

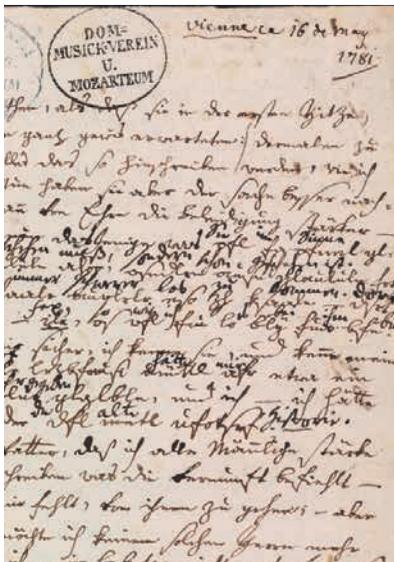
DIE VERLOCKUNGEN VON WIEN

All dies spielte sich nicht in Salzburg ab, sondern in Wien, und genau darin lag die Sprengkraft der Auseinandersetzung: Aus Wiens höchsten

Kreisen schlug Mozart eine Welle der Begeisterung entgegen. Je mehr man ihn feierte, desto griesgrämiger wurde der Salzburger Erzbischof. Mozart aber begann zu rechnen, was er in Wien würde verdienen können. Hier lockten die Freiheit und das Glück, in Salzburg erwartete ihn nur das Joch. Also heizte sich der Konflikt auf bis zum notwendigen Bruch.

Die Saat dafür hatte Mozart längst gelegt. Als er 1779 aus Paris zurückgekehrt war, schlug er schon in Salzburg aufmüpfige Töne an: „Ihr Mächtigen seht ungerührt auf eure Sklaven nieder und weil euch Glück und Ansehen ziert, verkennt ihr eure Brüder!“ So singt der Sklave Allazim im Singspiel „Zaide“, das in Salzburg nie aufgeführt wurde. Im Münchner Oboenquartett spürt man dagegen den Hauch der Freiheit, in den ersten Wiener Klavierkonzerten das Glück des frei schaffenden Künstlers. Wunderbarer Stoff für eine Mozart.SOAP!

Josef Beheimb



EIN BRIEF MOZARTS AUS WIEN AN DEN VATER, 1781.

Dienstag, 12. Juli, 19 Uhr
Helmut List Halle

MOZART.SOAP
Mozart: Arien aus „Zaide“,
„Die Entführung aus dem Serail“
und „Don Giovanni“
Oboenquartett in F, KV 370
Klavierkonzert in A, KV 414

Marie Friederike Schöder, Sopran
Josef Wagner, Bassbariton
Florian Birsak, Hammerflügel
Haydn Quartett
Andreas Helm, Oboe

Johannes Silberschneider, Lesung

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Frisch verheiratet genoss Mozart seine Freiheit in Wien in vollen Zügen. Selten war er so gut gelaunt wie in den Klavierkonzerten von 1783. „Eben das Mittelding zwischen zu schwer und zu leicht“, so hat er sie selbst beschrieben, „sehr brillant - angenehm in die Ohren - natürlich, ohne in das Leere zu fallen.“ Eine perfekte Vorlage für den Virtuosen Markus Schirmer und seine Mitstreiter aus den USA.



Sonntag, 24. Juli, 11 Uhr
Helmut List Halle

MOZART PUR
Mozart: Adagio und Fuge in c, KV 546
Klavierkonzert in F, KV 413
Klavierkonzert in A, KV 414

Markus Schirmer, Klavier
A Far Cry (USA)

„Mit A Far Cry erwartet uns ein klassisches Highlight-Konzert mit Pop-Appeal.“ *

* Mehr davon erzählt Markus Schirmer auf www.styriarte.com.
Direkt zum Film:



AUCH WENN SIE SICH SEHR HEUTIG GIBT: AN MANCHEN DETAILS ERKENNT MAN, DASS DIE STYRIARTE DOCH AUS DEM VORIGEN JAHRHUNDERT STAMMT. ZUM BEISPIEL DARAN, DASS SIE IHR KOMMUNIKATIONS- UND SERVICE-HERZ IMMER NOCH GANZ ALTMODISCH „KARTENBÜRO“ NENNT ...



Gute Stube - Kamper made

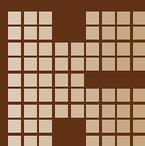
Es stimmt schon: Die wesentliche Funktion der guten Stube im Erdgeschoß des Grazer Palais Attems ist, dass dort die Eintrittskarten für alle Produktionen aus dem Hause styriarte die BesitzerInnen wechseln. Aber zu so etwas braucht es heutzutage nicht notwendig Menschen aus Fleisch und Blut, das macht zur Not auch unser Web-Shop (und auf den sind wir ja eh auch stolz). Aber damit das Kartenkaufen zum Erlebnis wird, zum Start einer Strecke von Vorfreude auf das Ziel, den Konzertabend, dazu braucht es schon die Damen im, sagen wir halt, Kartenbüro. Denn da geht es um viel mehr: um Beratung, um Alternativen bei ausverkauften Vorstellungen, um Geschichten, die rund um die Programme erzählt

werden, mitunter um den Umtausch oder die Rückgabe von Karten, um Geschenke, die man mit unserem Angebot machen möchte, kurz um eine riesige Dosis an Kommunikation und Service für unsere Besucher.

Und seit der aktuellen Saison präsentiert sich die gute Stube, in der das alles geschieht, in ganz neuem Glanz:



Das steirische Familienunternehmen „Kamper Handwerk + Bau“ hat den schönen Raum, sagen wir halt, das Kartenbüro, noch schöner gemacht, ganz neu ausgestattet, und nicht nur schön, sondern auch funktionell. Jetzt passt die hoch qualitätsvolle Einrichtung wieder zur hoch qualifizierten Arbeit, die dort getan wird. Und das ganze geschah im Zug einer Sponsorpartnerschaft, weil die steirische Firma, die 1964 als kleine Tischlerei gestartet ist, heute mit über 120 Mitarbeitern international operiert und Handwerkskunst und Knowhow in alle Welt ausliefert. Und da ist es doch schön, auch wieder einmal zu Hause zu bleiben, und im schönsten Palais der Stadt Graz eine kleine, aber sehr feine Visitenkarte zu hinterlassen.



KAMPER



... mastering your project!

KAMPER Handwerk + Bau GmbH, Gewerbestraße 1, 8430 Tillmitsch, Austria
T +43 (0)3452/73 833 - 0, E office@kamper.at, www.kamper.at

Mit leichtem Gepäck

WIE TAUSENDE VON JÜDISCHEN MUSIKERN NACH PALÄSTINA FLOHEN

EINE VIOLINE ERHEBT EINSAM IHRE STIMME, IN LANGEN TÖNEN UND TRAUERIGEN ORNAMENTEN. WAS PAUL BEN-HAIM FÜR YEHUDI MENUHINS GEIGE SCHRIEB, WAR DER WEHMÜTIGE NACHKLANG EINER FLUCHT IN DIE FREIHEIT.

1951 bestellte Menuhin beim damals prominentesten Komponisten Israels eine Solosonate. Die Schrecken des Holocaust waren noch längst nicht überwunden, doch Menuhin und Ben-Haim wollten dem Trauma einen Gesang der Hoffnung entgegenstellen - eine unverkennbar israelische Musik. Sie wollten jenem Volk eine Stimme geben, das immer nur die Musik der europäischen Völker auf dem höchsten Niveau gespielt hatte und dafür von den Deutschen beinahe ausgerottet worden wäre.

DAS ORCHESTER DER HOFFNUNG

„Wenn Du fliehen musst, schnapp dir deine Violine und lauf!“ Diese Devise hatten Tausende von jüdischen Musikern befolgt, als es noch nicht zu spät war. Da standen sie also, in England, in New York oder in Palästina, mit ihren wenigen Habseligkeiten und ihren Instrumenten, mit den weinenden Kindern und den ängstlichen Frauen. Hunderte, ja Tausende, die nicht wussten wohin, wie sie überleben, ihr Brot verdienen sollten. Doch dann gründete der aus Polen immigrierte Geiger Bronislaw Huberman das „Palestine Orchestra“ - Rettungsanker für all die jüdischen Musiker aus Europa und ihre Familien.

Zu ihnen gehörte auch Paul Frankenberg, Dirigent und Komponist aus einer angepassten jüdischen Familie in München, der allzu lange an das Gute im Deutschen geglaubt hatte. Als Assistent von Knappertbusch und Bruno Walter hatte er eine Dirigentenkarriere begonnen und war zum Musikdirektor in Augsburg



ARTURO TOSCANINI UND BRONISLAW HUBERMAN NACH DEM ERSTEN KONZERT DES „PALESTINE ORCHESTRA“ IM DEZEMBER 1936.

aufgestiegen. Auch seine Kompositionen fanden Anerkennung, bis sein neobarockes „Concerto grosso“ in Chemnitz als jüdisches Schandwerk gebrandmarkt wurde.

FLUCHT IN DIE FREIHEIT

Nun begriff auch er, dass es in Deutschland kein Überleben gab und emigrierte - nicht nach England wie Hans Gál, nicht nach Amerika wie Arnold Schönberg, sondern nach Palästina. Dort stand er bald am Pult des Palestine Orchestra - nunmehr als Paul Ben-Haim, ein Name, den er anfänglich nur angenommen hatte, um das Arbeitsverbot der britischen Autoritäten zu unterlaufen. Arbeiten können, in Freiheit und Würde leben dürfen - Paul Ben-Haim wollte nichts anderes als die Flüchtlinge, die heute aus dem Nahen Osten zu uns kommen. Israel hat ihm diese Chance geschenkt. Yehudi Menuhin aber, der Auftraggeber seiner Solosonate, setzte die Pilgerfahrt der Versöhnung in Europa fort und entdeckte auf seiner Route 1953 die völlig unbekannte dritte Violinsonate eines Komponisten, den die Nazis am liebsten ausradiert hätten: Felix Mendelssohn Bartholdy.

Mittwoch, 20. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

MIT LEICHTEM GEPÄCK

Violinsonaten von Mendelssohn,
Ben-Haim und Bloch



Shlomo Mintz, Violine
Sander Sittig, Klavier

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

"MODE ZWISCHEN URSPRUNG UND ZEITGEIST"
finden Sie im ausgesuchten Fachhandel
sowie in unseren Stores in
Graz, Stempfergasse 10
und Wien, Herrngasse 19
www.mothwurf.com




Austrian Couture®
Mothwurf



OLIVER WOLFF

Landhaushof Graz, 2012



BERNHARD BERGMANN

Hartberg, 2009



WALTER ZILUS

Funkhausteich, 2008

Die zehnte ORF-Klangwolke soll besonders prächtig ausfallen: mit möglichst vielen Beteiligten in der ganzen Steiermark und mit einem Rahmenprogramm, das unsere Partner rund um die Klangwolke gestalten können.

Der Inhalt der zehnten ORF Steiermark Klangwolke ist das styriarte-Konzert am Samstag, dem 23. Juli 2016 im Grazer Stefaniensaal: Andrés Orozco-Estrada dirigiert den Concentus Musicus Wien, den Arnold Schoenberg Chor und ein erlesenes Solistenensemble. Auf dem Programm: Beethovens Neunte!

**Samstag, 23. Juli, 21 Uhr
aus dem Stefaniensaal**

BEETHOVEN 9

als Klangwolke

Kühmeier / Kulman /

Davislim / Boesch

Arnold Schoenberg Chor

Concentus Musicus Wien

Dirigent: Andrés Orozco-Estrada



WERNER MAETISCH

Und hier Ihre Klangwolken-Möglichkeiten

KLANGWOLKE PUR

Sie können diese Konzertübertragung am 23. Juli ab 21 Uhr mit Ihren Mitteln als Audio- oder Video-Übertragung für Ihre Gäste ausstrahlen und damit ein wunderbares gemeinschaftliches Konzerterlebnis erzeugen. Die Konzertübertragung selbst wird etwa 70 Minuten dauern. Davor bieten ab ca. 20.15 Uhr sowohl Radio Steiermark als auch ORF III Vorprogramme zur Übernahme an. Ihr Projekt wird über den ORF-Steiermark abgewickelt.

KLANGWOLKE MIT VORPROGRAMM

Sie gehen einen Schritt weiter und realisieren rund um die Klangwolke, idealerweise als Vorprogramm, eigene Ideen, zum Beispiel Live-Ereignisse mit Künstlern, die in der Region tätig sind, und die in irgendeiner Weise mit dem Thema der styriarte, der Freiheit, oder mit dem Thema Beet-

hoven-Sinfonie, der Freude, umgehen wollen. Mit Chören, mit der Blaskapelle, mit Volksmusik-Ensembles, mit der Kabarettzene ... Da sollen der Phantasie keine Grenzen gesetzt sein, aber die Botschaft von Beethoven und Schiller, dass die Freude an der Freundschaft, an der Natur, am fröhlichen Zusammensein das Leben erst wertvoll, die Gesellschaft erst lebenswert macht, wird wohl im Zentrum des Bemühens stehen. Gerne diskutieren wir mit Ihnen, was Sie da beitragen wollen, und wir veröffentlichen Ihr Projekt dann auch in unseren Medien.

KLANGWOLKE & STYRIARTE-VORPROGRAMM

An einigen ausgewählten Orten möchte die styriarte selbst mit Live-Ereignissen vor der Klangwolken-Übertragung erscheinen, die sie allerdings auch mit den Partnern vor Ort

gestalten möchte. Die Finanzierung dieser Projekte, die dann als styriarte-Veranstaltungen laufen, muss erst gefunden werden. Partner, die sich für diese engste Kooperationsweise interessieren, werden einerseits von der styriarte angesprochen, sind aber auch eingeladen, ihrerseits ihr Interesse zu bekunden.

Treten Sie also bitte freudig mit der **styriarte** in Verbindung!

Ihre erste Ansprechpartnerin in diesem Projekt ist **Claudia Tschida**, Tel. 0316.812941.17 bzw. tschida@styriarte.com.

Beim **ORF Steiermark** steht Ihnen **Daniela Reischl** als Kontaktperson gerne zur Verfügung, Tel. 0316.470 28 248 bzw. daniela.reischl@orf.at.



verraubert bei
GRINSCHGL
GARTENWELTEN



www.grinschgl.at

Stainzerstraße 8
8523 Frauental
Tel 03462-2025
service@grinschgl.at



Aus der

Reges Treiben herrscht im Hause styriarte, neue Projekte werden entwickelt, neue Wege im Reich der Kunst werden erprobt, und das gilt nicht nur fürs Festival, sondern auch für seine Heimstatt, das Palais Attems in der Grazer Sackstraße, das Schritt für Schritt zur „Musikwerkstatt“ wird.

In dieser Werkstatt stehen die Türen offen und Sie können zuschauen, wie ein Konzert entsteht, wie Musikstücke erarbeitet werden, in welchen kunstvollen Varianten Instrumente gestimmt werden. Sie können alles fragen und bekommen Antworten von den Musikern oder Sie treten überhaupt selbst in Aktion und spielen mit.

ÖFFENTLICHE PROBEN

Anfang Februar gab die erste Offene Probe in der Palais Attems Musikwerkstatt. Die Neue Hofkapelle Graz hat ein Konzertprogramm erarbeitet und richtig viele Menschen waren dabei um zuzusehen, zuzuhören und Fragen zu stellen.

Die nächste öffentliche Probe findet am **Sonntag, dem 13. März**, mit recreation.BAROCK statt.

Es wird zwei Durchgänge geben: 11.30 bis 13 und 14.30 bis 16 Uhr. Damit wird diesmal ausreichend Sitzgelegenheiten vorbereiten können, bit-

ten wir Sie um Anmeldung bei uns im styriarte Kartenbüro: **03 16.825000** oder **tickets@styriarte.com**



BAROQUE STANDARDS

Unsere erste Jam-Session für Laien und Profis im Palais Attems ist für **Mittwoch, den 13. April 2016** (19 Uhr), geplant.

Wir spielen gemeinsam die echten Ohrwürmer des Barocks und Sie spielen mit!

Alles und jeder ist willkommen. Die Melodien sind so einfach, dass Laien sie ohne große Schwierigkeiten spielen können und erfahrene Musiker, wie Michael Hell, spielen Variationen dazu. Die Noten werden per Mail verschickt, Notenständer, Wein- und Biergläser gibt's vor Ort. Auch Zuhörer sind willkommen, falls Platz bleibt.

Anmeldung bis 21. März unter: **musikwerkstatt@styriarte.com**



OFFENE PROBE IM PALAIS ATTEMS, STYRIARTE.STUDIO.

GEORG KRONEIS

Werkstatt

LUNCHKONZERTE

Ganz junge Musiker, frisches Programm, anregende Moderation und schmackhaftes Essen im schönsten barocken Hof von Graz - das sind die styriarte Lunchkonzerte. Die Ausschreibung dafür ist bereits angelaufen und Nachwuchshoffnungen aus ganz Europa schicken uns ihre Bewerbungen in Form von kleinen Videos. Die stehen dann auf der styriarte-Website und Sie bestimmen ab 20. April per Online-Voting mit, wer für Sie zwischen 27. Juni und 22. Juli im Hof des Palais Attems spielen soll.

AMPEL? ODER?



Wenn Sie sich gefragt haben, was das Sujet der diesjährigen styriarte Ihnen sagen will, das auch das Cover dieses Magazins schmückt: Das ist eine Nahaufnahme einer orangen Ampel. Orange, weil das seit Jahrhunderten, seit dem Befreiungskampf der Holländer gegen die Spanische Herrschaft, die Farbe der Freiheit ist. Und die Ampel ist auch ein Warnsymbol, denn Freiheit muss zu jeder Zeit bewahrt und immer wieder auch neu erkämpft werden.



CLAUDIA TSCHEIDA

STYRIARTE STORYTELLING

styriarte storytelling - das sind kurze Filme, die Ihnen erzählen, worum es in Ihrem Konzert eigentlich geht. Oder Statements unserer MusikerInnen, DirigentInnen und Dramaturgen, mit dem Handy aufgenommen - also unkomplizierte, aufschlussreiche Informationen aus erster Hand.

Diese Filme finden Sie unter anderem auf unserer Facebook-Seite, wo wir Ihnen noch mehr schnelle, informelle aber gehaltvolle Informationen rund um Ihren Konzertbesuch liefern. Diese Filme finden Sie auch auf unserem Vimeo-Kanal, und

natürlich auf unserer Website. Und in unseren Printmedien, in denen wir Ihnen ja auch seit 30 Jahren schöne Geschichten erzählen, haben wir die Verweise auf die Filmchen mit sogenannten QR-Codes ganz schnell und treffsicher zugänglich gemacht.

Diesen Code können Sie mit einem QR-Code-Reader, aus Ihrem App-Store kostenlos auf Ihrem Smartphone installiert, scannen und gelangen darüber direkt auf die dahinterliegende Seite.



AUSPROBIEREN!

ganz nah! dran



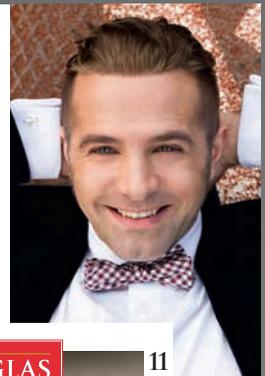
JEL CENCIC
DAS INTERVIEW

Interviews, Premierenberichte,
CD- und DVD-Besprechungen,
Künstlertermine, Saisonvorschauen...

Erfolgsgeschichte

Er ist einer der erfolgreichsten Opernsänger unserer Zeit – und ein ambitionierter, selbstbestimmter Charakteristiker. Mein Profil auf den Sänger in Neuss.

Neuss. Die Opernsängerin Jel Cencic ist eine der erfolgreichsten Opernsängerinnen unserer Zeit. Sie ist eine ambitionierte, selbstbestimmte Charakteristikerin. Mein Profil auf die Sängerin in Neuss.



FESTSPIELE
Lehgrin
Die Oper von Wolfgang Amadeus Mozart...
Lehgrin ist eine der erfolgreichsten Opernsängerinnen unserer Zeit. Sie ist eine ambitionierte, selbstbestimmte Charakteristikerin. Mein Profil auf die Sängerin in Neuss.

FESTSPIELE
Der Prophet in der Wüste
Die Opernsängerin Jel Cencic ist eine der erfolgreichsten Opernsängerinnen unserer Zeit. Sie ist eine ambitionierte, selbstbestimmte Charakteristikerin. Mein Profil auf die Sängerin in Neuss.



Eine unverzichtbare Lektüre –
informativ, anregend, unterhaltsam!

Jeden Monat neu – im Handel, oder bequem im Abonnement!

Printausgaben oder ePaper?
Wir beraten Sie gern!
+49 40 585501
alle Infos auf:
www.opernglas.de



Die Gedanken sind frei ...



STADT GRAZ / FOTO FISCHER

Eröffnet mit uns die styriarte 2016!

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?“ heißt es in einem Volkslied aus „Des Knaben Wunderhorn“. Aber eigentlich zieht sich diese Vorstellung durch jede Epoche und jede Kultur. Denn trotz aller Bemühungen ist es bisher noch niemandem gelungen, die Gedanken eines anderen wirklich lesen zu können. Worüber sich die Mächtigen aller Herren Länder seit jeher erregten und was den Schwachen zu allen Zeiten die Chance gab, sich ihr Teil zu denken - und so manche Revolution anzuzetteln. Wir haben auch eine vor, nur eine kleine Revolution zwar, aber eine sehr schöne. Wir geben nämlich zur Eröffnung der styriarte 2016 die Herrschaft über die Bühne frei und bitten um Vorschläge, was denn dort stattfinden soll.

Am Freitag, dem 24. Juni um 19 Uhr öffnet unsere Bühne, eine Art *open stage*, auf der Passamtwiese im Grazer Stadtpark. Wir suchen eure Ideen und Vorschläge, wie ihr diesen Raum nutzen wollt. Bitte füllt ihn mit überraschenden Aktionen, mit offener Rede und natürlich vor allem mit ganz viel Musik in und aus dem Geiste

der Freiheit. Ja, die styriarte ist ein Festival mit klassischer Musik, aber bitte nehmt euch die Freiheit, aus dem Vollen zu schöpfen, was die musikalischen Richtungen und Stile betrifft. Und wenn ihr etwas ganz anderes als Musik machen wollt, lasst euch nicht davon abhalten, uns eure Ideen zu präsentieren. Und ja, die styriarte ist ein Festival mit Weltstars, aber wir bieten zur Eröffnung wirklich jeder und jedem die Chance, auf unserer Bühne aufzutreten. Wir casten nicht den nächsten Superstar, wir wollen einfach authentische Programme, die aus vollem Herzen kommen.

Natürlich gibt es ein paar Regeln und Bedingungen. Die erste betrifft die Länge eures Angebotes. Wir wollen viel Abwechslung bieten und möglichst vielen die Chance, dabei zu sein. Deshalb sollten die Programme,

die ihr vorschlagt, nicht länger als maximal zehn Minuten sein - kürzer ist allerdings sehr wohl möglich. Außerdem sollten eure Vorschläge open-air-tauglich sein. Natürlich sorgen wir für ausreichende Verstärkung und eine gute Technik, aber nicht alles ist wirklich an einem schönen Sommerabend unter freiem Himmel machbar. Und was das Honorar betrifft: Wir zahlen jedem/r, ob bekannt oder unbekannt, ob Künstler oder nicht, eine kleine Aufwandsentschädigung in gleicher Höhe, aber die ist nicht mehr als eine Anerkennung. Eine Anerkennung dafür, dass ihr unser Forum nutzen wollt.

Unser Buch der Bewerbungen halten wir bis zum 20. Mai 2016 offen, damit möglichst viele fröhliche und freie Beiträge zur Geltung kommen. Natürlich geordnet von unserer Dramaturgie und im besten Sinne juriert. Also schreibt uns - wir freuen uns auf jede Bewerbung!

**Freitag, 24. Juni - Passamtwiese
(Grazer Stadtpark), 19 Uhr**

DIE GEDANKEN SIND FREI
ERÖFFNUNG DER STYRIARTE 2016
ZUM MITMACHEN
Der Eintritt ist auch frei

Zuschriften bitte an
info@styriarte.com
Mehr direkt hier auf
www.styriarte.com



Nehmen wir an, jemand Wildfremder klopft an unsere Haustür und begehrt ein Dach über dem Kopf, Schutz vor den Mördern, die ihn verfolgen, und ein üppiges Abendessen. Was tun wir? Würden wir in der Antike oder dem alten Orient leben, wäre die Sache klar. Kommt jemand Fremdes zu einem ins Haus, dann gilt die heilige Pflicht, diesen Gast willkommen zu heißen, ihn zu bewirten und ihn zu beschützen. Diese Verpflichtung war ein Kernbereich der Religion, göttliches Gebot, nicht etwa dem Belieben des Einzelnen unterstellt.

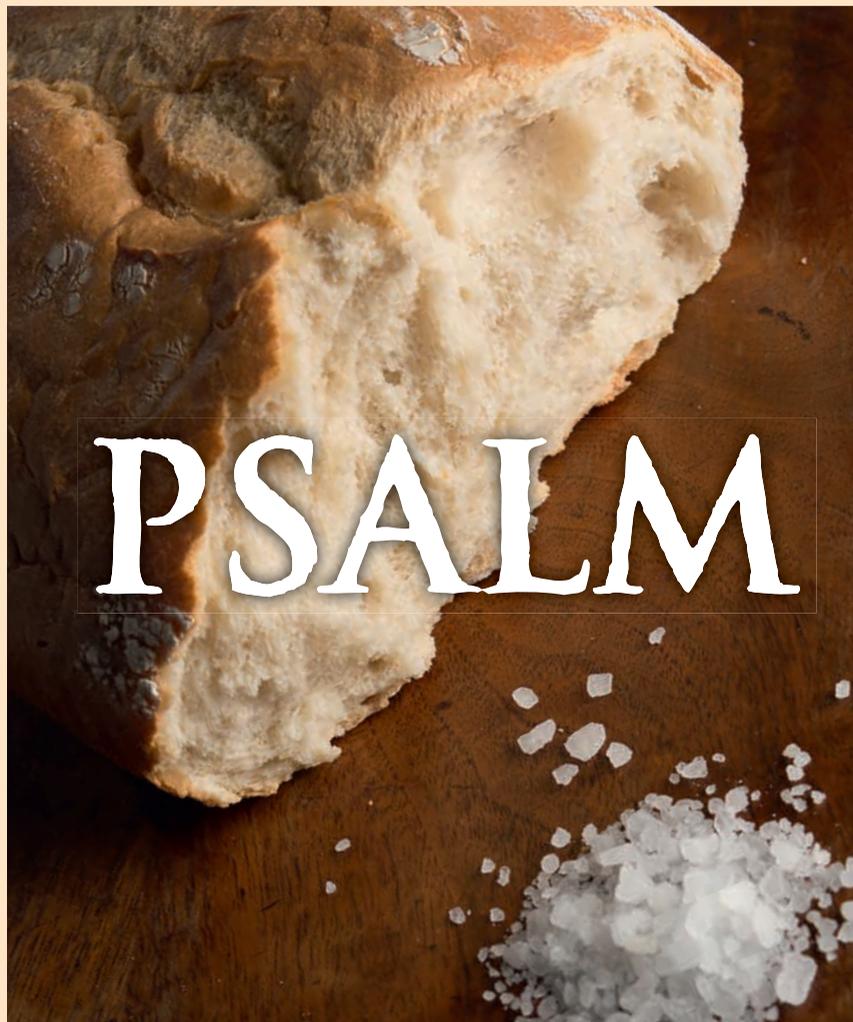
Als Jesus mit seinen Jüngern das Brot zum Seder-mahl teilte, geschahen viele Dinge, die der christlichen Überlieferung ein symbolisches Fundament verliehen, von der Einsetzung des „heiligen Abendmahls“ bis hin zur Verratsgeschichte um Judas. Es ist die Gastfreundschaft, die dem Seder- wie dem Abendmahl seine Wesen verleiht. Eine Gastfreundschaft, die nicht nur der jüdischen Kultur damals heilig war. Was aber heißt das? Zumal in Zeiten wie unseren, in denen kaum etwas so kontrovers diskutiert wird wie die Art und Weise, in der wir mit Menschen, die zu uns kommen wollen, umgehen ...

Nicht von ungefähr nimmt sich die neue Ausgabe des Osterfestivals PSALM also vor, die Gastfreundschaft zu beleuchten, ob in der philosophischen Antike wie in Platons Symposium, in christlichen Urtexten oder in der jüdischen Überlieferung wie dem Purim-Fest, das heuer kalendarisch in die Zeit unseres Osterkreises fällt. Vor allem aber befragen wir die unterschiedlichen Ostertraditionen von näheren und ferneren Ländern danach, welche Formen der Gastfreundschaft sie enthalten, und reisen so nach Skandinavien und nach Sardinien.

Natürlich werden die Geschichten aus vergangenen Zeiten und fernen Ländern vor allem aus Musik bestehen, aber passend zum Thema haben wir wieder einmal unsere Konzertformate neu erfunden. Es bleibt dabei nicht bei den wie gewohnt erlesenen Programmen mit fantastischen Musikern und großartigen Schauspielern,

Ein Fest der Gastfreundschaft

Das Festival PSALM 2016



sondern wir sprechen danach eine ganz konkrete Einladung aus: Bleiben Sie nach den Programmen auf ein ganz besonderes Getränk und eine zum Programm passende Spezialität zum Essen unsere Gäste und kommen Sie mit uns ins Gespräch. Denn nur wenn man Worte, Ideen, und Güter miteinander teilt, kann man sich wirklich näherkommen und kennenlernen ...



Intendant Mathis Huber erzählt, was und wie der heurige PSALM werden wird:



Palmsonntag, 20. März
Helmut List Halle, 19 Uhr

OSTERN IN SCHWEDEN

Volkstümliche Musik aus Südschweden



WERNER KREITZSCH

Miriam Andersén, Gesang, Harfe,
Kuhhorn & Schlagzeug
Ulrika Gunnarsson, Gesang & Geige
Erik Pekkari, Durspel
Johan Hedin, Nyckelharpa

Montag, 21. März
Helmut List Halle, 19 Uhr

PLATONS GASTMAHL

Satie: *Trois Gymnopédies*
Musik von Debussy & Alkan
Lesung aus Platons „Symposion“ und
Petronius' „Satyricon“

Christopher Hinterhuber, Klavier
Peter Simonischek, Lesung

**DIE OPER GRAZ
ZU GAST IN PSALM**

Mittwoch, 23. März
Opernhaus Graz, 19.30 Uhr

**DIE GRIECHISCHE
PASSION**

Oper von Bohuslav Martinů

Gründonnerstag, 24. März
Helmut List Halle, 19 Uhr

ZUM ABENDMAHL

Laudes mit Fidel, Glocken und Gesang
Geschichten aus der Bibel



WOLFGANG BURAT

Ars Choralis Coeln
(Ltg: Maria Jonas)
Julia Stemberger, Lesung

Karfreitag, 25. März
Helmut List Halle, 19 Uhr

PURIM

Musik von Prokofieff, Povelotsky,
Dulitsky, Jerry Bock & Eugene Levitas
Lesung aus dem Buch Esther

Duo Gurfinkel, Klarinette
Nikita Volov, Klavier
Miguel Herz-Kestranek, Lesung

Ostersonntag, 27. März
Helmut List Halle, 19 Uhr

SARDISCHES OSTERFEST

Traditionelle geistliche und weltliche
Vokalmusik aus Sardinien



WERNER KREITZSCH

Tenores di Bitti „Mialinu Pira“

Ostermontag, 28. März
Helmut List Halle, 19 Uhr

STEIRISCHE OSTERN

Jodeln, Oster-Weckruf,
Weihfeuertragen etc. & Musik



WERNER KREITZSCH

Citoller Tanzgeiger
Ratschenbuam / Insingizi
Moderation: Mathis Huber

Mit Unterstützung von



Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 03 16.825000
www.psalms.at



**Janssons
Versuchung**

Auf einer Osterfeier in Schweden darf ein Gericht auf keinen Fall fehlen: Janssons Versuchung. Natürlich hat Miriam Andersén wie jede schwedische Familie ihr ganz eigenes Rezept für den köstlichen Auflauf. Wir schlagen hier zum Ausprobieren die traditionelle Variante vor.

Man nehme: 1 Kilogramm Kartoffeln; 2 Zwiebeln; 3 EL Butter; 2 Gläser Sprotten-Anchovisfilets (à 40 g Abtropfgewicht); 200 Gramm Schlagobers; 3 EL Semmelbrösel; Salz; weißer Pfeffer; Petersilie.

Zunächst die Kartoffeln schälen und in feine, dünne Stifte schneiden. Die Zwiebeln in dünne Ringe schneiden und in 1 EL heißer Butter glasig dünsten. Die Anchovis abtropfen lassen, den Saft auffangen. Die Hälfte der Kartoffelstifte in eine eingefettete Auflaufform legen. Salzen und pfeffern. Zwiebeln und Anchovisfilets darauf platzieren und mit der Hälfte des Anchovis-Suds beträufeln. Mit den restlichen Kartoffeln abdecken und mit Obers und restlichem Anchovis-Sud begießen. Auflauf mit Semmelbröseln bestreuen und die restliche Butter als Flöckchen darauf verteilen. Im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad auf der unteren Schiene 50 bis 60 Minuten goldbraun backen. Vor dem Servieren mit frischer Petersilie bestreuen. Smaklig måltid!



MMAG. MARTIN SCHALLER
GENERALDIREKTOR DER
RAIFFEISEN-LANDESBANK STEIERMARK

Unverwechselbar in der reichen österreichischen Musiklandschaft, geleitet vom Anspruch auf höchste Qualität, gelingt es der styriarte, Menschen mit Musik tief zu bewegen. 2016 ist dabei ein besonderes Jahr: Es gilt, das reiche Erbe Nikolaus Harnoncourts anzutreten und in die Zukunft zu führen. Als langjähriger Wegbegleiter und Hauptsponsor freuen wir uns, auch diesen spannenden Weg der styriarte zu begleiten.

Steirische Raiffeisenbanken

**Raiffeisen-Landesbank
Steiermark**

